

**LZPD NRW:  
Fliegerstaffel rettet Frau  
aus dem Rhein**

**PP Bonn :  
Konzept zur Bekämpfung der  
Jugendkriminalität erfolgreich**

**IM NRW :  
Gute Zahlen bei der  
Kriminalstatistik 2008**



## *Alfred Dietel hat die Polizei in NRW geprägt*

Bei seiner Tätigkeit in der Polizei sah Alfred Dietel immer den Menschen im Mittelpunkt seines Denkens und Handelns. So setzte er sich in hohem Maße für den Schutz der Grundrechte ein und prägte maßgeblich die Einsatz- und Führungsphilosophie der nordrhein-westfälischen Polizei.

Alfred Dietel wurde durch seine zahlreichen Publikationen, insbesondere als Mitautor des richtungweisenden Versammlungsrechtskommentars „Demonstrations- und Versammlungsfreiheit“, bundesweit bekannt. Der Kommentar, den er zusammen mit seinen Freunden Kurt Gintzel und Michael Kniesel verfasst hat, kann als der Standardkommentar des Versammlungsrechts bezeichnet werden und hat die Entwicklung der so genannten NRW-Linie

maßgeblich beeinflusst. Der Ruhestand konnte Alfred Dietel nicht daran hindern, das Werk weiter fortzuführen.



Das Buch ist nicht nur ein Kommentar, sondern der Ausdruck von Alfred Dietels Rechtsverständnis, Bürgernähe und Grundrechtsorientierung in staatliches und letztendlich poli-

zeiliches Handeln einzubeziehen.

Sein Wirken hat nicht zuletzt dazu geführt, dass ihm am 27. Mai 1987 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse durch den Bundespräsidenten verliehen wurde.

Im Dezember 1983 übernahm Alfred Dietel die Dienstgeschäfte als Nachfolger des damaligen Inspektors Erich Sieg und wurde schließlich im Juni 1984 zum Inspekteur der Polizei Nordrhein-Westfalen ernannt.

Am Freitag, den 20. März 2009, verstarb der Inspekteur der Polizei Nordrhein-Westfalen a. D. Alfred Dietel im Alter von 81 Jahren in seinem Haus in Senden.

Die Polizei Nordrhein-Westfalen hat Alfred Dietel viel zu verdanken.

## Liebe Leserinnen und Leser,

zum ersten Mal nach Jahren konnte der negative Trend bei der Gewaltkriminalität gestoppt werden. Das machen die aktuellen Zahlen der Kriminalstatistik deutlich. Sorgen bereitet der Polizei allerdings nach wie vor die Entwicklung der Gewaltkriminalität von Jugendlichen und Heranwachsenden. So wurden im Jahr 2008 mit insgesamt 22.552 minderjährigen Tatverdächtigen 791 mehr ermittelt als im Jahr 2007.



Die Bekämpfung der Jugendgewalt ist deshalb ein Schwerpunkt der Polizeiarbeit in Nordrhein-Westfalen. Dabei geht es darum, ein gesamtgesellschaftliches Problem zu bewältigen. Als Polizisten tragen wir einen wichtigen Teil dazu bei. Trotzdem können wir die Einflüsse und Stellgrößen, die Kriminalität fördern, nicht ganz allein verändern. Deshalb gibt es zahlreiche Netzwerke und Ordnungspartnerschaften, in denen Kommunen, Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen, Justiz, Bürger und die Polizei zusammenarbeiten.

Beginnende kriminelle Karrieren junger Menschen müssen möglichst früh erkannt und durch gemeinschaftliches Handeln unterbunden werden. Unsere wichtigste Aufgabe ist es hierbei, Straftaten zu verhindern und zu verfolgen. Dabei setzen die Kreispolizeibehörden neben der Strafverfolgung auf die Mitwirkung an Präventionskonzepten und auf Abschreckungsmaßnahmen wie zum Beispiel die klare Ansprache von Intensivtätern.

Bei der Strafverfolgung sind eine schnelle und gründliche Aufklärung von Straftaten und eine schnelle Reaktion darauf besonders wichtig. Die Strafe muss auf dem Fuße folgen. Die Polizei arbeitet auf diesem Gebiet eng mit der Justiz zusammen. Dies speziellen Konzepte gegen Jugendkriminalität zeigen Wirkung.

Ein vorbildliches Projekt zur Bekämpfung von Jugendkriminalität gibt es in Bonn-Tannenbusch. Jugendkontaktbeamte kennen die Jugendlichen in dem Problemstadtteil ganz genau. Sie pflegen einen persönlichen Kontakt, bieten Hilfe an und bewahren viele von ihnen davor, in das Fahrwasser von Intensivtätern abzugleiten. Darüber berichten wir in dieser Ausgabe ausführlich.

Engagiert umgesetzte örtliche Konzepte der Kreispolizeibehörden sind ein bedeutender Erfolgsfaktor für die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden der Menschen in Nordrhein-Westfalen.

*Rolf Behrendt, Landeskriminaldirektor*

Redaktion „Streife“

Tel.: 02 11 – 8 71 23 66

E-Mail: [streife@im.nrw.de](mailto:streife@im.nrw.de)

[www.streife-online.nrw.de](http://www.streife-online.nrw.de)

Das Titelfoto zeigt einen Hubschrauber Typ BK 117 – C1 über dem Rhein bei Düsseldorf.

Foto: Jochen Tack

LZPD NRW – Fliegerstaffel rettet  
Frau aus dem Rhein 4

PP Bonn – Konzept zur Bekämpfung  
der Jugendkriminalität erfolgreich 8

IM NRW – Gute Zahlen bei der  
Kriminalstatistik 2008 14



LKA NRW – Verdeckte Ermittler,  
mit fremder Identität abtauchen 20

IM NRW – Harte Konsequenzen nach  
falschen Amokdrohungen 21



PP Bielefeld – Aktion zur Gurtkam-  
pagne „ER hält alles – Der Profi fährt  
mit Gurt“. 22

Reportage: „Ende der Reise“ –  
LKW- und Bus-Kontrollen auf dem  
Kölner Autobahnring 26



Polizei NRW – Innenministerium will  
den Dialog mit Polizeibehörden 30

Leserbriefe zur neuen blauen  
Polizeiuniform 40

Rätsel/Vorschau 42

Fotos: Jochen Tack,  
Jan Potente, Andre  
Kloß



# Rettung aus dem Rhein war fliegerische Meisterleistung

## Mutiger Einsatz der Polizeifliegerstaffel

*Dem fliegerischen Geschick und dem Engagement der eingesetzten Hubschrauberbesatzung der Flugeinsatzgruppe Düsseldorf verdankt eine 34-jährige Frau ihr Leben. Sie war am frühen Morgen des 26. Februar 2009 von der Flughafenbrücke in den Rhein gesprungen.*

Pilot Polly Schumacher, sein Copilot Dirk Imhof und Stefan Hitzke als Operator machten sofort „Hummel 4“ startklar und verließen ihren Standort am Düsseldorfer Flughafen in Richtung Rhein. Die Frau war bereits zwei Kilometer im knapp sieben Grad kalten Wasser getrieben, als die Hubschrauberbesatzung die leblose Person in der Strommitte des Rheins in Höhe des Ortsteils Düsseldorf-Kaiserswerth sichtete.

Polly Schumacher drehte daraufhin unmittelbar eine enge Kurve und ließ den Hubschrauber bis dicht über die Wasseroberfläche neben der treibenden Person sinken. Dirk Imhof konnte zu diesem Zeitpunkt erkennen, dass die Person offensichtlich noch lebte, da sie kurz ei-

nen Arm aus dem Wasser hob, ansonsten aber regungslos im Rhein trieb. Schumacher ließ den Hubschrauber bis zur Wasseroberfläche sinken. Stefan Hitzke hakte seinen Rettungsgurt ein und kletterte auf die Trittstufe nach draußen. Von dort dirigierte er seinen Kollegen per Funk zentimetergenau an die Frau heran. „Ich konnte selbst nichts sehen“, sagt Schumacher, dessen wichtigste Aufgabe es nun war, die Höhe gleichmäßig zu halten. „Ist der Hubschrauber zu tief, drückt er die Frau nach unten, ist er zu hoch, verlieren wir sie.“ Es gelang ihm, sie zu ergreifen und sie an der Kufe des Hubschraubers zu fixieren.

Auf der Trittstufe sitzend, die Füße im eisigen Wasser, packte Stefan Hitzke nach der Frau. „Gerade so, dass ich sie hatte“, sagt er. „Besonders sanft konnte ich nicht sein.“ Und irgendwie gelang es ihm, die bewusstlose Frau so weit aus dem Wasser zu ziehen, dass er ihre Arme auf die Kufe des Hubschraubers legen und sie dort mit beiden Händen festhalten konnte, bis der ständig

über der Wasseroberfläche schwebende Hubschrauber das linksrheinische Ufer erreicht hatte. Dort konnte die Frau gänzlich aus dem Wasser gezogen und der Rettungshubschrauberbesatzung Christoph 9 übergeben werden. Stark unterkühlt kam die Frau ins Krankenhaus. Aber sie hatte Glück und überlebte.

Das Retten in dieser Lage war aufgrund der Flugsituation ein erhebliches Risiko für die komplette Besatzung. Es erfordert ein Höchstmaß an fliegerischem Können und Engagement der Besatzung. Die Menschenrettung aus dem Wasser üben die Piloten regelmäßig. Hierbei trainiert jedes Mitglied der Besatzung auf allen Positionen – allerdings im Sommer und auf einem See. LZPD-Direktor Jürgen Mathies ließ sich bei seinem Besuch der Fliegerstaffel den erfolgreichen Einsatz im Detail schildern und sprach Schumacher, Imhof und Hitzke für ihre herausragende Rettungsleistung eine Belobigung aus.

*Inka Gieseler-Wehe, LZPD NRW*



Ein Übungseinsatz der Polizeifliegerstaffel zeigt, wie schwierig die Rettung einer im Wasser treibenden Person ist. Foto: Inge Zimmermann-Probst, LZPD

# In 30 Minuten an jedem Ort im



## Die Polizeifliegerstaffel Nordrhein-Westfalen

*Die Polizei in Nordrhein-Westfalen verfügt über eine hoch spezialisierte Fliegerstaffel mit zwei Standorten am Düsseldorfer und Dortmunder Flughafen. Sie unterstützt Tag und Nacht mit ihren Hubschraubern und Flugzeugen die Kolleginnen und Kollegen am Boden bei der Suche nach Straftätern und Vermissten oder sichert aus der Luft Beweise, zum Beispiel bei der Bekämpfung von Umweltdelikten.*

Die Staffel ist mit fünf Hubschraubern vom Typ BK 117, zwei Hubschraubern vom Typ EC 155 und seit 1998 auch mit zwei Kleinflugzeugen vom Typ Cessna 182 Skylane ausgestattet. Jeden Ort in Nordrhein-Westfalen kann die Polizeifliegerstaffel innerhalb einer halben Stunde erreichen.

Sie leistet aber auch Amtshilfe in anderen Bundesländern, etwa zum Luftraumschutz beim G8-Gipfel in Heiligendamm oder bei der Fußballweltmeisterschaft.

Die durchschnittlich 3.000 Einsätze pro Jahr spiegeln das gesamte polizeiliche Einsatzspektrum wider. Meistens geht es darum, Vermisste zu finden. Andere Einsätze spüren Marihuanaplantagen auf, dienen dem Transport von anschlagsgefährdeten Personen, überwachen Lufträume, spüren Fluchtfahrzeuge auf oder überprüfen Einbruchsmeldungen – stets in enger Zusammenarbeit mit den Polizisten am Boden, denen sie oftmals mit Wärmebildkamera und Suchscheinwerfer den Weg weisen.

Einen „Slot“, also ein offizielles, von der Deutschen Flugsicherung (DFS) zugeteiltes Zeitfenster für den Start oder die Landung, brauchen die Polizeipiloten nicht. Dafür sind ihre Einsätze in der Regel zu eilig. Flugbetriebsleiter Thomas Levermann: „Wir versuchen, die DFS so weit wie möglich auf dem Laufenden zu halten.“ Gleiches gilt für die An- und Abflugrouten der Polizeihubschrauber.

Die Polizeifliegerstaffel ist seit der Neuorganisation im Jahre 2007 (POG II) beim Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW als Dezernat 43 angegliedert. Dezernatsleiter ist Polizeidirektor Frank Burre (Tel. 02 03 / 41 75 - 43 00).

# Land

## Die Hubschrauber

### BK 117-C1

Höchstgeschwindigkeit: 278 km/h  
Reisegeschwindigkeit: 250 km/h  
Max. Reichweite: 550 km  
Passagiere: bis zu elf Personen



### EC 155

Höchstgeschwindigkeit: 324 km/h  
Reisegeschwindigkeit: 278 km/h  
Max. Reichweite: 1.001 km  
Passagiere: bis zu zwölf Personen

## Die Ausbildung zum Polizeiflieger ...

... dauert als interne Weiterbildung für Polizeibeamte insgesamt fünf Jahre. Sie besteht neben der reinen Ausbildung zum Hubschrauberpiloten auch aus der Einweisung in die verschiedenen Modelle und die zum Teil sehr aufwändige Technik. Hubschrauberpiloten brauchen außerdem zwei weitere, ziemlich wichtige Voraussetzungen: Sie müssen nervenstark und magenfest sein. In der Prüfung zum Hubschrauber Pilotenschein kommt auch das „Wiederstarten des Triebwerks in der Luft“ als eigene Übung vor. Dabei schaltet der Fluglehrer in ausreichender Höhe die Motoren ab. Das Problem ist dann aber, dass der Pilot den Motor nur bei einer bestimmten Temperatur wieder anlassen darf. Dieser muss also so lange den Hubschrauber fallen lassen, bis die Betriebstemperatur erreicht ist und dann wieder starten.



Für ihren mutigen Rettungseinsatz vom 13. März 2009 wurden die Piloten belobigt: v. l. DirLZPD Jürgen Mathies, Copilot Dirk Imhof, Pilot Polly Schumacher, Operator Stefan Hitzke und Abteilungsleiter 4 beim LZPD, Rainer Pannenbäcker.

Foto: Inge Zimmermann-Probst, LZPD

# Jugendkontaktbeamte kennen



Die Bonner Jugend-  
kontaktbeamten  
(JUKOB) Ralf Jehring  
und Michael Hart-  
mann im Gespräch  
mit einem Jugend-  
lichen.  
Foto B. Hegert

*Bonner Konzept  
zur Bekämpfung der  
Jugendkriminalität  
erfolgreich*



# der Polizei ihre „Pappenheimer“

Seit September 2007 sind die Polizeioberkommissare Ralf Jehring und Michael Hartmann als Jugendkontaktbeamte (JukoB) in Bonn-Tannenbusch eingesetzt. Die Bonner Polizei setzt auf die JUKOBs, um kriminelle Karrieren von Jugendlichen abzuwenden. Das landesweit vorbildliche Konzept zur Bekämpfung der Jugendkriminalität zeigt Erfolge: Im zweiten Halbjahr 2008 sind in Bonn-Tannenbusch die Straftaten im Bereich der Straßenkriminalität (Raubdelikte und Autoaufbrüche) erstmals seit Jahren zurückgegangen. Die Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Partnern von Stadt und Justiz sowie die intensive Jugendarbeit vor Ort sind für den Erfolg entscheidend.

In einem Gespräch mit Pressesprecherin Daniela Lindemann beschreiben die beiden Beamten ihre tägliche Arbeit, ihre Eindrücke und Empfindungen.

*Wer mit Ihnen Streife geht, merkt, dass Sie bei den Jugendlichen bekannt sind wie „bunte Hunde“. Wie knüpfen Sie Kontakt zu den jungen Leuten?*

Ralf Jehring: Wir sind tagtäglich zu Fuß an den Treffpunkten der Jugendlichen unterwegs: am Einkaufszentrum, am Schulzentrum, am Jugendhaus und natürlich auch auf den Sportplätzen. Da sprechen wir sie an und reden mit ihnen über



Die JUKOB kümmern sich insbesondere um Jugendliche, die sich im Dunstkreis von Intensivtätern aufhalten.

Foto: V. Lannert

## Vertrauen und gegenseitiger Respekt

„Aufsuchende Jugendkontaktarbeit“ an Deliktbrennpunkten und informellen Treffpunkten von Jugendlichen hat für die Polizei einen hohen Stellenwert. Die Jugendkontaktbeamten halten eine ständige Verbindung zu Jugendlichen, Kindern und deren Erziehungsberechtigten.

Man kennt sie, aber sie kennen auch ihre „Pappenheimer“ und kümmern sich dabei insbesondere um die Jugendlichen, die sich im Dunstkreis der Intensiv- und Serientäter aufhalten. Das schafft Vertrauen und gegenseitigen Respekt. Sie machen Alternativangebote zum „Abhängen“, vermitteln Kontakte zu Jugendamt und Hilfsorganisationen und bauen im Gespräch mit Eltern und Geschwistern Hemmschwellen ab.

Sie führen aber auch "Gefährderansprachen" durch und sind in Strafverfolgungsmaßnahmen eingebunden, denn ihr Motto lautet:

**„Straftaten in TannenBUSch sind tabu!“**

Spaß beim Tischfußball: Tannebuscher Jugendliche spielen mit Ralf Jehring, Innenminister Dr. Ingo Wolf und Michael Hartmann (von rechts).  
Fotos: V. Lannert



Alltägliches, wie Fußballergebnisse oder die Nachrichten, aber auch über ihre Schule. Da kann es auch schon mal vorkommen, dass wir „das beste Zeugnis“ mit einem Döner belohnen.

**Michael Hartmann:** Mittlerweile sind uns 50 bis 60 Jugendliche aus Tannebusch sehr gut bekannt. Von ihnen kennen wir nicht nur Namen und Spitznamen. Wir wissen auch, wo und wie sie wohnen und wie sie ihre Freizeit gestalten. Von einigen kennen wir sogar Eltern und Geschwister persönlich.

**Ralf Jehring:** Uns ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig zu betonen, dass nicht alle Jugendlichen in Tannebusch „kriminell“ sind. Nur eine Handvoll Intensivtäter und ein überschaubarer Kreis von Mehrfachtatverdächtigen sorgen für den schlechten Ruf. Die Jugendlichen im Stadtteil wurden in der Vergangenheit schnell über einen Kamm geschoren. Anzumerken ist, dass die Jugendlichen und Heranwachsenden uns siezen, wir sie jedoch duzen dürfen, ohne dass das respektlos wäre.

**Michael Hartmann:** Die Jugendlichen kommen aber auch mit ihren privaten Problemen zu uns. Oft bitten sie uns, sie zu Vernehmungen oder Gerichtsterminen zu begleiten. Das machen wir gerne, weil wir dann sicher sein können, dass sie hingehen und die Verantwortung für ihre Tat übernehmen.

**Ralf Jehring:** Oder wenn sie eine Vorladung bekommen, dann erklären wir ihnen den Hintergrund und übersetzen ihnen das „Amtsdeutsch“ jugendgerecht. So wurde vor einiger Zeit einer „unserer“ Jungen als Zeuge einer „Zerstörung wichtiger Arbeitsmittel“ geladen. Wir haben ihm erklärt, dass es dabei um eine eingeworfene Scheibe an einem Streifenwagen ging. Das konnte er zuordnen und machte dann ohne Angst seine Aussage.

**Michael Hartmann:** Wir begleiten sie aber auch zu anderen Behörden, zum Beispiel zur ARGE, und helfen ihnen bei ihrem Schriftverkehr. So haben wir einen mittellosen Heranwachsenden erfolgreich bei einem Antrag unterstützt, zwei gerichtliche

Geldstrafen in Sozialstunden umzuwandeln.

*Ist Ihnen Ihre Eigenschaft als Polizeibeamter dabei nicht hinderlich?*

**Ralf Jehring:** Im Gegenteil: Nach Polizeieinsätzen kommen die Jugendlichen oft auf uns zu und fragen, was da los war oder was das sollte. Dann erklären wir ihnen, warum unsere Kollegen tätig wurden. Damit schaffen wir Verständnis und stellen unsere Rolle klar. Wir spielen mit völlig offenen Karten!

Die Jugendlichen nehmen uns sehr wohl als Polizisten und nicht als „Streetworker“ wahr. Sie finden es gut, dass wir immer ein offenes Ohr für sie haben. Sie wissen aber auch, dass wir ihnen genau auf die Finger schauen und Straftaten strikt verfolgen. Sie akzeptieren das und fühlen sich durch uns „fair“ behandelt.

So habe ich zum Jahreswechsel einen Straßendeal beobachtet und den Jungen angezeigt. Auf meine Frage, ob er jetzt ein Problem mit mir habe, sagte er nur: „Kein Problem! Das ist Ihr Job!“

*Gilt das auch für die „harten“ Jungs?*

**Ralf Jehring:** Wir kümmern uns in erster Linie um diejenigen, die sich im Dunstkreis der Intensiv- und Serientäter bewegen. Ihnen machen wir ganz deutlich: Die „harten“ Jungs sind die falschen Vorbilder.

Die Jungen sind schnell beeindruckt, wenn einer von denen ein dickes Auto fährt, eine teure Uhr oder das neueste Handy hat. In Gesprächen versuchen wir, diese Idole zu de-

montieren. Wir machen den Jungen klar: Der bezahlt das alles durch Straftaten und sein Weg endet im Knast!

Ein probates Mittel ist auch die Gefährderansprache. Damit reagieren wir sofort, wenn wir beispielsweise erfahren, dass ein Tatverdächtiger Zeugen unter Druck setzt, damit sie keine Aussage gegen ihn machen. Wenn wir über die Ermittler oder die Jugendlichen selbst davon erfahren, dann stellen wir den Betroffenen sofort zur Rede. Bei Minderjährigen binden wir natürlich auch die Eltern ein. Wir zeigen dem Gefährder auf: Wir haben Dich im Blick!

Zeugen unter Druck zu setzen, kann einen Untersuchungshaftbefehl begründen. So „landete“ kürzlich ein Jugendlicher nach einem Einbruch in Untersuchungshaft, da er seine ehemaligen Mittäter durch Drohungen „mundtot“ machen wollte. Er war im Gefährdergespräch unbeherrschbar, sodass wir ganz konsequent durchgegriffen haben.

*Ihr Job ist es aber auch, Informationen zu gewinnen und mit den Jugendsachbearbeitern, dem Bezirksteam und der EGIS eng zusammenzuarbeiten.*

**Ralf Jehring:** Das ist richtig. Wir kennen unsere „Pappenheimer“ und die Strukturen der Jugendgruppen in ihrem Umfeld. Darum können wir den Kriminalkommissariaten bei der



Die Bonner Polizei informiert Bürger am Polizeimobil im Stadtteil Tannenbusch.

Aufklärung von Straftaten immer wieder maßgeblich helfen. Wir kennen ihre aktuelle Frisur, ihre Statur, ihren Kleidungsstil und auffällige Accessoires. Deshalb können wir unbekannte Tatverdächtige auf Lichtbildern von Überwachungskameras oder auch anhand von Personenbeschreibungen schnell identifizieren. Häufig bekommen wir auch durch die Jugendlichen selbst wertvolle Ermittlungsansätze. Sie haben Vertrauen zu uns und geben uns ganz bewusst von sich aus Hinweise zu Straftaten und Tätern.

Wir tauschen uns arbeitstäglich mit den Kollegen der Ermittlungsgruppe zur Bekämpfung der Intensiv- und Serientäter (EGIS), mit den Jugendsachbearbeitern der Kriminalkommissariate und mit den Bezirksdienstbeamten aus. Darüber hinaus haben wir einen Kontakt mit den Schulen, mit dem Amt für Kinder, Jugendliche

und Familie, mit dem Jugendhaus „Die Brücke“, mit der Staatsanwaltschaft und der Jugendgerichtshilfe. Alle diese Stellen sind uns gegenüber sehr offen und engagiert.

*Sie machen auch „Hausbesuche“ bei den Jugendlichen und ihren Eltern?*

**Ralf Jehring:** Wenn wir persönlich bei ihnen zu Hause erscheinen, erschweren wir es den Jugendlichen nicht nur, begangene Straftaten vor ihren Eltern zu verheimlichen. Letztendlich kommen wir so auch an die jüngeren Geschwister von erkannten Tatverdächtigen heran und können intensiv mit ihnen arbeiten, um sie von einem möglicherweise falschen Vorbild zu bewahren.

**Michael Hartmann:** Wenn die Jugendlichen zur polizeilichen Verneh-

**Darlehen supergünstig \*1) nominal 1,95% ab 2,34% effektiver Jahreszins**  
35-jährige Beratungskompetenz **Hypotheken- & Beamtendarlehensdiscounter** Vorberatung wählbar alles kostenfrei ohne 2% Bearbeitungsgebühren Info: [www.ak-finanz.de](http://www.ak-finanz.de)

**DSB BANK**  
www.ak-finanz.de

und Stuttgarter Vers. a.G. supergünstige Beamtendarlehen, z.B. B.a.L. 30 J. alt, 30.000,- € günstige 281,05 € mtl., 70.000,- € 654,22 € mtl., inkl. LV, Lfz. 14 J., \*5,99% effektiver Jahreszins, Lfz. 12 J., ab \*5,75% \*effektiver Jahreszins auch an Angestellte ab 5 Jahre i.ö.D. \*1) Extradarlehen nominal 1,95% ab 2,34% eff. Jahreszins ab Zuteilung Bausparvertrag. Supergünstige Hypotheken ohne Eigenkapital, hohes Sondertilgungsrecht. Beleihung bis 120%.

**AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen**  
Telefax: (06 21) 51 94 88, E-Mail: [beamtendarlehen@ak-finanz.de](mailto:beamtendarlehen@ak-finanz.de) **Gebührenfrei Tel. 0800/1000 500**

# TANNENBUSCH-MITTE



mung kommen sollen, dann bekommen sie die Vorladung nicht mit der Post, sondern wir drücken sie den Eltern persönlich in die Hand und erklären ihnen den Hintergrund. In der Vergangenheit haben die Jugendlichen die polizeiliche Post häufig aus den Briefkästen „abgefischt“, um so ihre Straftaten vor den Eltern zu verheimlichen. Es kam auch vor, dass Jugendliche ihren nichtdeutsch-

sprachigen Eltern den Inhalt falsch übersetzt haben und vortäuschten, sie seien nur als Zeugen und nicht als Beschuldigte geladen.

So fielen die Eltern eines Jugendlichen aus allen Wolken, als sie von uns erfuhren, dass er bereits siebenmal straffällig geworden war. Auf unseren Appell hin begleiten mittlerweile mehr und mehr Eltern ihre Kinder zur Vernehmung.

**Michael Hartmann:** Auch in Vorbereitung auf die Fallkonferenzen suchen wir die Jugendlichen und ihre Eltern zu Hause auf und führen Präventionsgespräche. Dabei klären wir die Lebenssituation ab, zeigen das strafrechtliche Verhalten auf, forschen nach den Ursachen und erklären die Konsequenzen. Unser Gesprächsergebnis fließt in einen Bericht ein, der für alle Beteiligten an



der Fallkonferenz eine wichtige Arbeitsgrundlage ist.

*Was hat Sie bei Ihrer Arbeit in den vergangenen Jahren am tiefsten enttäuscht, was hat Sie am meisten gefreut?*

**Michael Hartmann:** Es ist immer enttäuschend, wenn es trotz aller unserer gemeinsamen Bemühungen

nicht gelingt, einen Jugendlichen vom kriminellen Weg abzubringen, wenn er unseren „Warnschuss“ nicht hören will und letztendlich in Haft landet.

**Ralf Jehring:** Derzeit freuen wir uns besonders über einen Jugendlichen, der seit über zwei Monaten nicht mehr straffällig geworden ist. Er, der schon auf dem Weg zum In-

tensiv- und Serientäter war, hat seine kriminelle Karriere abgebrochen. Er besucht eine Berufsschule, hat einen Arbeitsplatz und treibt regelmäßig Sport. Die knapp zwei Jahre, in denen wir ihm „auf den Füßen standen“, haben gewirkt. Ein schöner Erfolg für unsere Arbeit.

*Daniela Lindemann,  
PP Bonn*

# Erstmals Zunahme der

## Gute Zahlen bei der Kriminalstatistik

Die Polizei geht mit speziellen Konzepten gegen die Jugendkriminalität vor.  
Foto: Jan Potente



*Die Zahl der polizeilich erfassten Straftaten in Nordrhein-Westfalen ist im Jahr 2008 um 2,8 % auf insgesamt 1.453.203 gesunken. Das sind 42.130 weniger als im Jahr 2007. „Die positive Entwicklung seit 2005 setzte sich damit fort. Unser Land ist sicherer geworden. Sicherheitsprogramme, spezielle Konzepte gegen die Jugendkriminalität und die Qualitätsoffensive in der Kriminalitätsbekämpfung wirken“, sagte Innenminister Dr. Ingo Wolf bei der Vorstellung der Kriminalstatistik 2008 in Düsseldorf.*

Die Aufklärungsquote hielt sich auf dem guten Niveau der letzten vier Jahre und stieg um 0,1 Prozentpunkte auf 49,3 %. Die Polizei er-

mittelte so viele Tatverdächtige wie nie zuvor – insgesamt 496.172 oder 3,5 % (+17.000) mehr. Innenminister Dr. Wolf wies auf die guten Erfolge der nordrhein-westfälischen Polizei bei Kriminalitätsvorbeugung und Ermittlungen hin: Erstmals seit zehn Jahren konnte die Zunahme der Gewalt gestoppt werden. Es gab 2 % weniger Gewalttaten. Die Straßenkriminalität ging deutlich um 6,7 % zurück.

Im vergangenen Jahr sank die Zahl der Mehrfachtatverdächtigen unter 21 Jahren – sie begehen fünf oder mehr Straftaten in einem Jahr - um 7,2 % (- 627) auf 8.089 zurück. Das ist der niedrigste Stand seit über zehn Jahren. Die Anzahl der Kinder

(acht bis unter 14 Jahre) als Mehrfachtatverdächtige hat sich 2008 um 15,6 % (- 102) auf jetzt 550 verringert. Bei den Jugendlichen (bis unter 18 Jahre) sank die Zahl im Vergleich zum Vorjahr um 8,5 % (- 362) auf 3.883, bei den Heranwachsenden (bis unter 21 Jahre) um 4,3 % (- 163) auf 3.656.

Erfolgreich sind Projekte wie in Bonn-Tannenbusch oder Hagen, wo Jugendkontaktbeamte der Polizei, so genannte JuKoB, Jugendliche aus dem Dunstkreis von Intensiv- und Mehrfachtatverdächtigen herausholen. „Das Ziel ist, dass Jugendliche gar nicht erst in den kriminellen Teufelskreis kommen“, erklärte der Minister. Die Landesregierung wolle

# er Gewalt gestoppt

## istik 2008: 2,8% weniger Straftaten

Kinder und Jugendliche vor kriminellen Karrieren bewahren. Deshalb habe die Polizei Konzepte entwickelt, nach denen sie eng mit den Kommunen, der Justiz und den Schulen kooperiere. Sie haben feste Ansprechpartner in ihren Bezirken benannt, die sich regelmäßig treffen, Problemfälle ansprechen und gemeinsam lösen.

Derzeit sind rund 800 Jugendliche und 500 Heranwachsende als so genannte Intensivtäter im Fokus der Polizei. Sie begehen eine hohe Zahl von Gewalttaten oder schweren Eigentumsdelikten. „Wir wollen die kriminelle Laufbahn von Kindern und Jugendlichen beenden. Deshalb hat jede Polizeibehörde ein Konzept, mit dem sie jugendliche Intensivtäter ins Visier nimmt“, stellte Innenminister Dr. Wolf fest.

Insgesamt ermittelte die Polizei 140.138 Tatverdächtige unter 21 Jahren. Dies bedeutet eine Steigerung von 2 %. Demnach sind 5,4 % der

rund 2,6 Millionen jungen Menschen zwischen acht und unter 21 Jahren, die in Nordrhein-Westfalen leben, bei Straftaten festgestellt worden. Gegen jeden Siebten von ihnen (22.552) wurde wegen einer Gewalttat wie Raub oder gefährlicher Körperverletzung ermittelt. Das entspricht einem Anteil von 0,9 % dieser Altersgruppe. Innenminister Dr. Wolf: „Die große Mehrheit der Jugendlichen ist rechtstreu. Probleme bereitet eine kleine Gruppe von gewalttätigen Intensivtätern.“

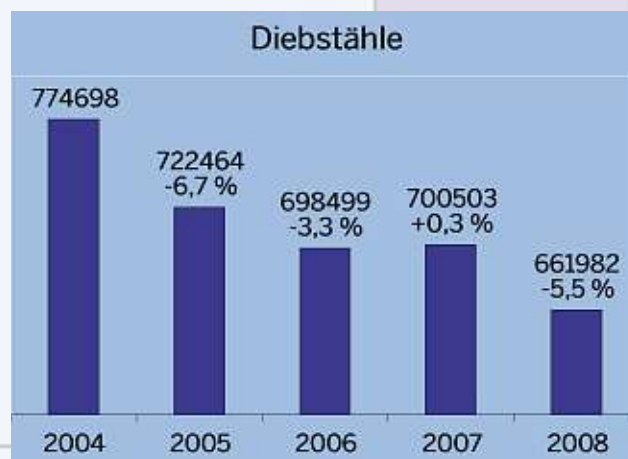
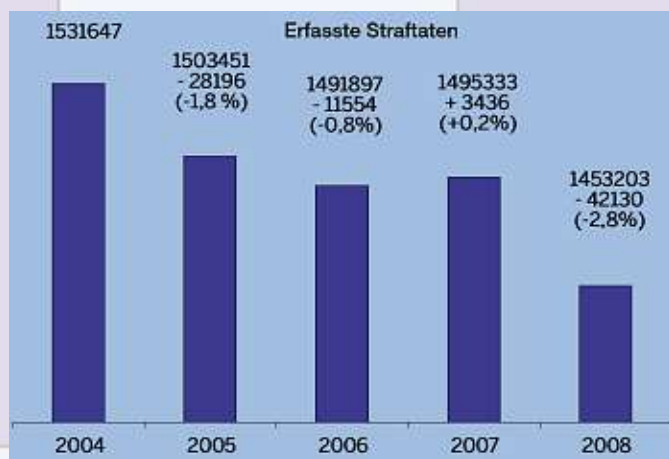
„Die Menschen sind sensibler gegenüber Gewalt geworden und erstatten häufiger als früher Strafanzeige“, erläuterte der Minister. Als Grund für die Zunahme der ermittelten jungen Tatverdächtigen sehen Wissenschaftler wie Professor Christian Pfeifer das geänderte Anzeigeverhalten. „Das vorhandene Maß an Gewaltkriminalität ist für uns weiter Verpflichtung, hier auch in Zukunft einen deutlichen Schwerpunkt zu setzen. Die Gewalttaten, die noch immer stattfinden, sind er-

schreckend. Wir kennen alle solche Beispiele. Immer leiden die Opfer und ihre Angehörigen lange unter Angstzuständen.“

### Straftaten in Schulen

Erstmals wurde im vergangenen Jahr erfasst, wie viele und welche Straftaten in Schulen begangen wurden. Von den rund 1,45 Millionen Straftaten in Nordrhein-Westfalen geschahen 1,7 % (25.000) in den 6.800 Schulen mit rund 2,8 Millionen Schülerinnen und Schülern. Mehr als die Hälfte, nämlich 14.149, waren Sachbeschädigungen und Diebstähle. 1.782 Fälle von Gewaltkriminalität, wie Raub, gefährliche und schwere Körperverletzung, wurden festgestellt.

„Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass es keine Hinweise auf eine zunehmende Gewalt an Schulen gibt“, sagte Dr. Wolf. Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung stellte fest, dass „Raufunfälle“ in Schulen oder



### Stalking – hohe Aufklärungsquote

Die Straftat Stalking wurde 2008 erstmals für das gesamte Jahr in der Kriminalstatistik erfasst. Von den 7.657 Fällen klärten die Ermittler 86,8 % auf.

Foto: Jan Potente



auf dem Schulweg zwischen 1997 und 2007 um 31,3 % abgenommen haben. Der Anteil der „Raufunfälle“ mit Knochenbrüchen nahm im gleichen Zeitraum um 44 % auf rund 7.000 Fälle ab. In keiner der untersuchten Schularten – Grund-, Sonder-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien - war eine zunehmende Brutalisierung erkennbar.

#### *Anstieg der Gewalttaten gestoppt*

Die Zahl der Gewaltdelikte ging um 2% (- 1.046) auf 52.374 zurück. Der Anteil der tatverdächtigen Männer betrug 85,6 % (43.147). Die Aufklärungsquote ist mit 72,6 % hoch. „Bei Gewaltdelinquenz reagiert die Polizei konsequent“, sagte der Innenminister.

Mit 14.157 Fällen gab es 1,9 % (275 Fälle) weniger Raubdelikte als im Jahr 2007. Die Täter erbeuteten Bargeld und Wertsachen in Höhe von rund 14 Millionen Euro. Der Anteil der unter 21-jährigen Tatverdächti-

gen sank im Vergleich zu letztem Jahr auf 56,1 % (- 3,8 Prozentpunkte). „Bei ihren Konzepten gegen Gewaltdelinquenz geht die Polizei präventiv und repressiv vor“, betonte Dr. Wolf. „Sie ist an Kriminalitätsbrennpunkten sichtbar präsent. Sie arbeitet zudem in örtlichen Netzwerken mit Schulen, Kommunen und privaten Vereinen zusammen.“ 36,8 % der Raubopfer waren unter 21 Jahren.

Raub und Erpressung unter Jugendlichen bereiten trotz des Rückganges nach wie vor Sorgen. Die Täter erbeuten von Gleichaltrigen oder Jüngeren Handys, MP3-Player oder Bargeld. „Den Minderjährigen muss klar gemacht werden, dass dieses sogenannte Abziehen kein Bagatelldelikt, sondern eine schwere Straftat ist. Sie können sich dadurch ihr Leben ruinieren“, warnte der Minister. „Wir brauchen eine Kultur des Hinsehens. Gewalt muss geächtet werden. Das ist die gemeinsame Aufgabe von Eltern, Schule sowie

staatlichen, kommunalen und privaten Einrichtungen und Initiativen.“

#### *Markanter Rückgang der Straßendelinquenz*

Die Straßendelinquenz nahm im letzten Jahr um 6,7 % (- 30.146) auf 421.912 Taten ab. Das ist deutlich unter den Zahlen von 1996. 2008 gab es 7.093 Fälle von Raubdelikten im öffentlichen Raum. Das sind 11,7 % (- 941) weniger als 2007. „Die Einsatzkonzepte der Polizei machen sich bezahlt. Zusätzlich zu den Einsätzen an Kriminalitätsbrennpunkten verstärkte die Polizei die Präsenz der Fuß- und Fahrradstreifen. Dies ist wichtig für das Sicherheitsempfinden der Menschen“, erklärte Innenminister Dr. Wolf.

#### *Erstmals seit 1995 weniger Körperverletzungen*

Erstmals seit 1995 ist ein Rückgang um 2,1 % (- 785) bei schweren und



gefährlichen Körperverletzungen zu verzeichnen. Sie haben mit 36.151 Taten den größten Anteil an der Gewaltkriminalität. Die Aufklärungsquote betrug 81,3 %. Jede zweite gefährliche oder schwere Körperverletzung begingen männliche Jugendliche. „Diese jungen Männer neigen eher dazu, ihre Aggressionen auszuleben und Konflikte mit Gewalt auszutragen“, stellte der Minister fest. Die Zahl der leichten Körperverletzungen hat im vergangenen Jahr ebenfalls abgenommen. Sie sank um 4,1 % (3.422) auf 80.047 Fälle.

#### *Deutlich weniger Mord und Totschlag – 97 % aufgeklärt*

Im Jahr 2008 wurden 116 Menschen Opfer eines Mordes oder Totschlags. Das sind 20 % (29 Fälle) weniger als in 2007. In 265 Fällen wurde ein Tötungsdelikt versucht. Rund 97 % der Taten, auch der Versuche, klärten die Ermittler auf. Das Risiko, in Nordrhein-Westfalen Opfer eines vollendeten oder versuchten Tötungsdeliktes zu werden, ist heute wesentlich geringer als in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. (Zum Vergleich: 1970: 641 Fälle; 1980: 620 Fälle; 1990: 503 Fälle).

#### *Stalking – hohe Aufklärungsquote*

Seit April 2007 gibt es ein Gesetz gegen Stalking (Nachstellung). Diese Straftat wurde 2008 erstmals für das gesamte Jahr in der Kriminalstatistik erfasst. Von den 7.657 Fällen klärten die Ermittler 86,8 % auf. 81 % der Opfer waren Frauen. 2007 wurden in einem drei viertel Jahr 4.429 Fälle registriert. „Der Anstieg zeigt, dass sich immer mehr Opfer

in ihrer Not an die Polizei wenden“, stellte der Innenminister fest. Meist stammen die Täter aus dem sozialen Umfeld der Opfer. „Stalker sind Kriminelle, die andere Menschen in unerträglicher Weise in ihrem Privatleben beeinträchtigen.“

Die Polizei gehe konsequent gegen die Stalker vor. „Den Opfern muss geholfen werden, wieder ein normales Leben zu führen“, betonte der Innenminister. Die Polizei ist oft der erste Kontakt mit einer staatlichen Einrichtung, die Opfern hilft und eine akute Gefahrensituation unterbrechen kann. Jede Polizeibehörde verfügt über besonders geschulte Beamtinnen und Beamte für den Opferschutz, die Kontakte zu Hilfsorganisationen herstellen.

#### *Diebstähle sind stark gesunken*

Die Anzahl der Diebstähle nahm um rund 5,5 % auf 661.982 ab (– 38.500). Damit setzt sich der seit einigen Jahren anhaltende Trend auch 2008 weiter fort. „Trotz der oft schwierigen Ermittlungen – die Täter hinterlassen selten Spuren – klärte die Polizei jeden vierten Diebstahl auf“, erklärte Innenminister Dr. Wolf.

#### *Wohnungseinbrüche weiterhin auf niedrigem Stand*

Die Zahl der Wohnungseinbrüche bleibt weiter auf dem niedrigen Niveau von 2007, dem Jahr mit den wenigsten Wohnungseinbrüchen seit 1982. Insgesamt gab es 38.002 Taten. Das ist eine Steigerung zum Vorjahr um 1,6 % (+ 609). 1995, dem Jahr mit den meisten Einbrüchen, lag die Zahl um mehr als 20.000

höher. 39,1 % der Taten blieben im Versuch stecken (Vorjahr: 37,1 %). „Einbrüche scheitern immer häufiger, weil die Menschen ihr Eigentum besser schützen. Dies ist auch ein Ergebnis der polizeilichen Vorbeugungsarbeit“, betonte der Minister. Die Polizei berate auch in Zukunft alle Interessierten, wie sie ihre Häuser oder Wohnungen am besten schützen können.

#### *Die wenigsten Autodiebstähle seit 1949 – starker Rückgang der Autoaufbrüche*

Im vergangenen Jahr wurden weniger Kraftfahrzeuge entwendet. Der erneute deutliche Rückgang um rund 5,2 % (– 449) im Vergleich zu 2007 markiert einen Tiefstand. 2008 wurden 8.180 Kraftfahrzeuge gestohlen. „Bei den Autodiebstählen weist die Statistik den besten Wert seit 1949 auf“, stellte Innenminister Dr. Wolf fest. Hier greifen insbesondere die technischen Sicherungen der Fahrzeughersteller.

Besonders erfreulich ist der Rückgang der Diebstähle aus Kraftfahrzeugen um 19,8 % (– 25.089) auf 101.664. „Trotzdem gibt es keinen Grund, sorglos zu werden: Ein Fahrzeug ist kein Tresor. Lassen Sie keine sichtbaren Wertgegenstände im Auto zurück, die Anreize bieten, das Fahrzeug aufzubrechen“, warnte der Innenminister.

Hinweis: Die Kriminalstatistik 2008 finden Sie auf der Homepage des Landeskriminalamtes unter [www.lka.nrw.de](http://www.lka.nrw.de) (Zahlen und Fakten; Kriminalstatistik)

Sie gebe  
Wir gebe  
für Sie.

Seien Sie gespannt und freuen Sie sich

n alles.

n alles

auf Juni 2009.

[www.wir-geben-alles-fuer-sie.de](http://www.wir-geben-alles-fuer-sie.de)

# Mit fremder Identität abtauchen

*Verdeckte Ermittler (VE) werden eingesetzt, „wenn sonst nichts mehr geht“. Sie ermitteln gegen Schwerstkriminalität unter einer fremden Identität, etwa im Rotlichtmilieu, oder sind Mordverdächtigen auf den Fersen. In Nordrhein-Westfalen führt ausschließlich das Dezernat 43 des Landeskriminalamts VE und dort sucht man Verstärkung.*

Panik ist sein ständiger Begleiter. Ein Privatleben hat er nicht. Stattdessen ist er Teil der irischen Mafia, verkauft Drogen, misshandelt Menschen – und das alles für die Polizei. Leonardo DiCaprio spielt in dem Oscar gekrönten amerikanischen Film „Departed – Unter Feinden“ einen Verdeckten Ermittler, der gezwungenermaßen jahrelang zu einem Teil der Bostoner Mafia wird.

Was das mit der Realität in Deutschland zu tun hat? „Herzlich wenig. Wir brauchen nur absolut rechtstreue Polizisten. Niemand taucht permanent in kriminelle Kreise ab. Jeder hat meist geregelten Feierabend und natürlich auch ein Privatleben“, sagt einer, der es wissen muss. Paul ist seit 20 Jahren Polizeibeamter und seit drei Jahren Verdeckter Ermittler. „Auch für uns gelten die Bestimmungen der Arbeitszeitverordnung. Wann der Dienst anfällt, hängt von dem Fall ab, an dem gerade gearbeitet wird. Kernarbeitszeiten gibt es da nicht.“

Routine, Langeweile? Ebenfalls Fehlanzeige. Jeder Tag bringt etwas Neues, auf jede Situation muss der verdeckt agierende Polizeibeamte professionell reagieren können. „Dabei bist du aber niemals allein. Das Team zählt“, erklärt Paul.

Um dies zu gewährleisten, werden Bewerber für diese Verwendung nach dem erfolgreich absolvierten Auswahlverfahren intensiv auf die vor ihnen liegenden Aufgaben vorbereitet. Der Einsatz findet nur unter enger Begleitung durch einen VEFührer statt. Die vor dem Einsatz abgestimmte Einsatzkonzeption kann zum Ziel haben, gravierende Gefahren abzuwehren oder, sehr häufig, für Strafverfahren gerichtswertbare Ermittlungsergebnisse zu erzielen

Die Rechtsstaatlichkeit des Handelns hat oberste Priorität. Sehr hohen Stellenwert hat aber auch stets die Sicherheit der VE. Einen Ermittlungserfolg um jeden Preis gibt es nicht – das Wohl und die Gesundheit der Beamtinnen und Beamten steht immer im Vordergrund! Vor jedem Einsatz findet daher ein ausführliches Briefing statt, in dem Risiken und Chancen sorgfältig gegeneinander abgewogen und das angestrebte Ziel festgelegt wird.

Und diese Sorgfalt zahlt sich aus. „Seitdem es die Dienststelle in Nordrhein-Westfalen gibt, ist noch keinem Verdeckten Ermittler auch nur

ein Haar gekrümmt worden“, weiß ein Sachgebietsleiter aus langjähriger Erfahrung zu berichten. Um dies auch in Zukunft garantieren zu können, werden den Angehörigen der Dienststelle einige Verhaltensweisen auferlegt, die in Fleisch und Blut übergehen müssen: So ist absolutes Stillschweigen über Funktion und Auftrag gegenüber Außenstehenden unverzichtbar. Ebenso müssen private und einsatzbezogene Kontakte konsequent von einander getrennt werden.

Interessenten für eine solche Verwendung müssen dem Laufbahnabschnitt II angehören, mindestens 30 Jahre alt sein und zumindest zwei Jahre in der Kriminalitätssachbearbeitung einer Kreispolizeibehörde oder des LKA NRW gearbeitet haben. Im April 2009 wurden wieder neue Stellen von Verdeckten Ermittlern beim Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen ausgeschrieben, wobei sich das LKA in diesem Jahr besonders um Bewerbungen von lebens- und berufserfahrenen Beamten bemüht.

Darüber hinaus ist die VE-Dienststelle immer für Kontakte zu interessierten Kolleginnen und Kollegen offen, soweit diese die formalen Voraussetzungen für diese Verwendung erfüllen. Die Sachgebietsleiter der Sachgebiete 43.1 und 43.2 stehen für Beratungsgespräche über Tel. 02 11 / 9 39-43 10 und -43 20 zur Verfügung.

Weitere Informationen über das Dezernat 43 finden Sie auf den Intranet-Seiten des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen.

Heinz-Georg Sappelt,  
Landeskriminalamt

# Harte Konsequenzen nach Amokdrohung



**Bereits unmittelbar nach der Tat von Winnenden haben Gerichte „Trittbrettfahrer“ im beschleunigten Verfahren nach §§ 417 ff. StPO verurteilt:**

*AG Halberstadt v. 12. März 2009:*

Verurteilung eines 22-Jährigen zu fünf Monaten Freiheitsstrafe auf Bewährung (§§ 126, 145, 145d StGB).

*AG Remscheid v. 13. März 2009*

Verurteilung eines 16-Jährigen zu zehn Tagen Dauerarrest (§ 126 StGB sowie Verst. gg. Waffengesetz wg. Messerbesitz)

*Nach der Amoktat von Winnenden wurden in Nordrhein-Westfalen über 400 Amokdrohungen bei den Polizeibehörden gemeldet (Stand Mai 2009). Jugendliche und Heranwachsende haben oft keine Vorstellung davon, welche Konsequenzen ihnen bei der (vorgetäuschten) Ankündigung einer Amoktat drohen.*

Bei der Androhung einer Amoktat können mehrere Straftatbestände verwirklicht werden, insbesondere

- § 126 StGB Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung von Straftaten bei Äußerung der Drohung ggb. der Polizei kommt auch
- § 145 StGB Missbrauch von Notrufen und

– § 145d StGB Vortäuschen einer Straftat in Betracht.

*Gebührenerhebung durch die Polizei*

Wenn die Polizei aufgrund von Hinweisen auf eine bevorstehende Amoktat tätig wird, d. h. Ermittlungen, Gefährderansprachen etc. durchführt, kann sie dafür vom Verursacher Gebühren erheben. Handelt die Polizei aufgrund missbräuchlicher Alarmierung oder aufgrund einer vorgetäuschten Gefahrenlage, so kann sie je nach Arbeitsaufwand eine Gebühr zwischen 50 Euro und 100.000 Euro erheben. Rechtsgrundlage dafür ist das Gebührengesetz NRW (GebG NRW) in

Verbindung mit § 1 der Allgemeinen Verwaltungsgebührenordnung (AVerwGebO NRW) sowie der Tarifstelle 18.6 AVerwGebO NRW.

Dass der Gebührenrahmen schnell ausgeschöpft sein kann, haben vor nicht allzu langer Zeit zwei Jugendliche erfahren müssen, die gegenüber ihren Eltern ihre eigene Entführung vorgetäuscht hatten. Die Eltern alarmierten daraufhin die Polizei und es kam zu einem großen Einsatz. Nach Abschluss des Verfahrens wurde den beiden Jugendlichen als Gesamtschuldner ein Gebührenscheid in Höhe von 76.000 Euro zugestellt.

*Hans-Joachim Bensch, IM NRW*

# „Auf den Klick kommt“

Bielefelder Aktion zu  
ER hält alles – Der Profi fährt



Montagsmorgen 10 Uhr. Langsam füllt sich der Zuschauerraum des Kinosaals 4 im Bielefelder Cinemaxx. Hier, wo normalerweise der Auto-Actionfilm „Fast and the Furious 4“ läuft, warten circa 200 Vorschulkinder aus Bielefelder Kindertagesstätten aufgeregt, dass es endlich los-

geht. Doch erwartet wird nicht etwa der Beginn des Films- für den wären die meisten Besucher schließlich auch noch zu jung: Der nordrhein-westfälische Innenminister Dr. Ingo Wolf hat sich angekündigt, um den Aktionstag der Bielefelder Polizei im Rahmen der Gurtkampagne „ER hält

alles - Der Profi fährt mit Gurt.“ zu unterstützen.

Ziel des Vormittags ist es, den Kindern klar zu machen, wie wichtig das Anschnallen im Auto ist, damit in Unfallsituationen Leben gerettet werden können. Allein im vergange-

# ...es an“

## ...ur landesweiten Kampagne: ...hrt mit Gurt



GORDAN, das Gürteltier sagt: „Auf den Klick kommt es an.“



Jedes Kind erhielt nach dem Veranstaltungsende einen Gordan für den Sicherheitsgurt.

Innenminister Dr. Ingo Wolf überreicht gemeinsam mit Oberbürgermeister David und der Bielefeld Ordnungspartnerschaft BiNet jedem der anwesenden Kindergärten einen Kindersitz, der von Eltern ausgeliehen werden kann, wenn beim Abholen des Kindes der eigene Sitz nicht zur Verfügung steht.

Fotos: Jan Potente und Andre Kloß

nen Jahr stellte die Polizei in Nordrhein-Westfalen rund 13.000 Verstöße gegen die Gurtpflicht bei Kindern fest. Einige von ihnen fuhren völlig ungesichert im Fahrzeug mit, andere waren in einem falschen Kindersitz nicht richtig gesichert. Und dann ist es endlich soweit. Das

merken auch die Kinder und begrüßen den Minister mit rhythmischen „Jetzt geht's los! Jetzt geht's los!“ Rufen. Bevor der Liedermacher Bulli Grundmann aus Bielefeld seinen Song „Erst gurten – dann spurten“, den er extra für diesen Aktionstag komponiert hat, gemeinsam mit sei-

Verkehrspuppen-  
bühne des Polizei-  
präsidiums  
Bochum: Von  
seinem besten  
Freund, dem Gürtel-  
tier „Gordan“, lernt  
der Hase „Hasi“:  
„Auf den Klick  
kommt es an.“

Fotos: Jan Potente



nen beiden Töchtern Lea und Rieke präsentiert, zeigen die Kinder Radio Bielefeld Moderator Andreas Liebold erstmal, wie laut sie schreien können. Aber nicht nur laut können die Vorschüler sein, sie können auch laut singen. So lernen sie schnell den Liedtext und damit gleichzeitig die Botschaft, dass nämlich der Gurt Lebensretter Nummer 1 ist. Dies betont auch Innenminister Wolf im kindgerechten Interview mit Andreas Liebold, das anstelle einer Rede geführt wurde, und lobt die außergewöhnliche Aktion der Bielefelder Polizei.

Beim anschließenden Auftritt der Verkehrspuppenbühne des PP Bochum lernt der Hase „Hasi“ von seinem besten Freund dem Gürteltier „Gordan“: „Auf den Klick kommt es an.“ Aber das scheint bei den Kindern in den großen roten Plüschsesseln des Kinos bereits angekommen zu sein. Aufgeregt fiebern sie bei den Abenteuern des kleinen Mümmlers mit, der unbedingt im Schnee rodeln möchte, sich aber immer wieder weh tut, weil er nicht ausreichend gesichert ist. Umso mehr freuen sich die jungen Zuschauer dann auch als „Gordan“

seinem Freund einen Sitz in seinem Panzer, der sich als äußerst geeignet zum Rodeln erweist, baut und ihn mit einem Sicherheitsgurt vor weiteren Unfällen bewahrt.

Um (Kinder-)Sitze geht es dann auch wenig später im Foyer des Kinos. Hier überreicht der Innenminister gemeinsam mit Oberbürgermeister David und der Bielefeld Ordnungspartnerschaft BiNet jedem der anwesenden Kindergärten einen Kindersitz, der dann ausgeliehen werden kann, wenn beim Abholen des Kindes der eigene Sitz nicht zur Verfügung steht.

„Wir wollen verhindern, dass auch auf kurzen Fahrten nach Hause ein Auge zugeedrückt wird und Kinder als Mitfahrer dadurch in Lebensgefahr gebracht werden“, erklärt der Innenminister. In Zukunft wird jeder





Der Gurtschlitten für Kinder zeigt mit einer Puppe, was passiert, wenn ein Kind nicht angeschnallt ist. Die Puppe fliegt spektakulär durch's Foyer.

Bielefelder Kindergarten einen solchen Kindersitz geschenkt bekommen.

Die Kinder können sich in der Zwischenzeit beim Roller-Parcours und verschiedenen Motorik- und Koordinationsspielen austoben und frisches Obst oder Müsliriegel naschen. Bevor es dann zurück in den Kindergarten geht, singt Bulli Grundmann noch mal mit allen gemeinsam das Gurt-Lied.

12.30 Uhr. Viel zu schnell war der spannende Vormittag im Kino schon wieder vorbei. Als Andenken an „Hasi“ und seinen besten Freund bekommt jedes Kind am Ausgang einen kleinen „Gordan“ geschenkt. Und ganz bestimmt wird ab jetzt in Bielefeld noch häufiger „Klick“ gemacht ...

Sarah Lüning

## Info-Faltblatt: Kinderrückhaltesysteme

Kinder unter zwölf Jahren, die kleiner als 150 cm sind, müssen ein spezielles Rückhaltesystem benutzen.

Welcher Sitz ist der richtige für Ihr Kind?

Es kommt auf die Sitzhöhe im Kleinsten an. Stellen Sie die Größe und das Gewicht des Kindes an. In jedem Fall gilt: Aktivieren Sie auf die richtige Lösung!

Alter	Größe	Gewicht
0 - 2 Jahre	70 - 85 cm	18 - 22 kg
2 - 4 Jahre	85 - 100 cm	15 - 25 kg
4 - 10 Jahre	100 - 150 cm	22 - 36 kg

Manuel Neuer  
 Torwart der FC Bayern München  
 VERBUND FC Schalke 04  
 GEBURTSTAG: 27.03.1986  
 GEBURTSORT: Gelsenkirchen, Deutschland  
 POSITION: Verteidiger  
 GRÖßE: 1,92 m  
 GEWICHT: 90 kg

ER hält alles – Mehr Sicherheit mit Gurt und Kindersitz.

MINISTERIUM FÜR  
 BILDUNG, JUGEND UND SPORT  
 Ministerium für Bildung, Jugend und Sport  
 Ministerium für Bildung, Jugend und Sport  
 Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

Das Faltblatt des Innenministeriums „Er hält alles – Mehr Sicherheit mit Gurt und Kindersitz.“ gibt Tipps und Hinweise zum richtigen Angurten von Kleinkindern sowie zur Verwendung von Kindersitzen. Das Faltblatt können Sie kostenlos im Internet unter [www.im.nrw.de](http://www.im.nrw.de) bestellen oder als pdf-Datei herunterladen.

# „Ende der Reise“

## Lkw- und Bus-Kontrollen auf dem Kölner Autobahnring



Eine Reportage von Norbert Böwing (Text und Fotos)

*Nein, er ist nicht der nette Typ eines Polizeibeamten, der für alles Verständnis hat. Und er ist schon gar nicht everybodys Darling. Christoph Gontermann ist Polizist durch und durch. Als Beamter der Schwerlastgruppe der Kölner Autobahnpolizei hat der 50-Jährige im wahrsten Sinne ein Auge für alles, was nicht in Ordnung ist. Und da reicht sein Know-how vom Kleintransporter über den Reisebus bis hin zum schweren Lkw. Doch Polizeihauptkommissar Gontermann ist kein*

*Alleingänger. Gemeinsam mit seiner 25-jährigen Kollegin Carolin Cotte ist er regelmäßig auf dem Kölner Ring unterwegs und sucht nach internationaler „Kundschaft“. Der grauhaarige Beamte hat nicht nur einen Lkw-Führerschein, sondern darf auch einen Bus fahren. Und er verfügt auch in technischer Hinsicht über ein exzellentes Fachwissen.*

„Der Konkurrenzdruck im Transportgewerbe ist deutlich härter geworden. Und das hat nicht allein mit

der Osterweiterung der EU zu tun“, erklärt Gontermann. Kaum hat er diesen Satz ausgesprochen, rast ein Lkw mit Kölner Kennzeichen an dem Streifenwagen vorbei. „Das waren mindestens 100“, schätzt „Caro“ Cotte. Die beiden Polizisten folgen dem blauen Lkw und winken ihn an der nächsten Ausfahrt heraus. Der Fahrer steht mächtig unter Strom. Es ist halb zehn morgens und bereits in einer halben Stunde soll er in Brühl sein, um Autoteile abzuladen. Das schafft er jetzt nicht mehr. Gon-

termann blickt auf die Tachoscheiben: „Sie haben ein falsches Schaublatt eingelegt, das eigentlich nur für Transporter gilt. Und selbst danach sind Sie 104 km/h gefahren. Das ist eindeutig zu schnell“. Es geht mit dem Lkw zum TÜV, wo man Polizeihauptkommissar Gontermann gut kennt. Sehr gut sogar. Der Prüfer kontrolliert zuerst die Bremsen – und die zeigen kaum noch Wirkung. „Am nächsten Stauende hätte es damit knapp werden können“, warnt der Polizist den Fahrer, der inzwischen mit seinem Chef telefoniert hat. Die Spedition gehört zu den „Stammkunden“ der beiden Kölner Autobahnpolizisten. „Doch die sehen es einfach nicht ein und glauben auch noch, dass man ihnen was will“, regt sich Gontermann auf. Längst interessiert sich seine Kollegin für die Papiere und erlebt ebenfalls eine böse Überraschung: „Kann es sein, dass die Transportversicherung abgelaufen bzw. schon seit zwei Jahren nicht bezahlt ist?“ Ungläubig zuckt der Fahrer mit der Schulter. Doch als Carolin Cotte ihn auf mögliche Folgen hinweist, scheint dem Mann ein Licht aufzugehen: „Jetzt verstehe ich auch, warum der Chef mir in den letzten Monaten nach einem Schaden 500 Euro vom Lohn abgezogen hat.“ Bereits dieser erste Einsatz zeigt, wie komplex das Arbeitsfeld der Schwerlast-Experten ist. „Manchmal glaubt man die Dinge, die man in diesem Beruf erlebt, selbst nicht. Doch es ist die Realität“, beschreibt Carolin Cotte. Um erst gar keinen falschen Eindruck entstehen zu lassen, sagt sie dann: „Es ist eine kleine Minderheit, die den Ruf dieses Gewerbes beschädigt und die sich



Mangelhaft: Bei einer derart niedrigen Bremswirkung fährt laut PHK Gontermann der Trailer keinen Meter mehr.



Auf die Rolle: Die Bremsen des Aufliegers werden im Prüfzentrum kontrolliert.



Gerissene Bremscheiben, marode Auflieger und Rahmenbrüche sind keine Seltenheit.

nicht an die Spielregeln hält. Doch mit dem entstandenen Imageschaden müssen alle kämpfen.“ Der Lkw darf nur noch bis zur nächsten Werkstatt fahren. Welche Folgen der Tempo-Verstoß hat und ob aufgrund der falsch eingelegten Tachoscheiben möglicherweise auch noch wegen des Verdachtes der Urkundenfälschung ermittelt wird, darüber werden Fahrer und Spediteur demnächst schriftlich informiert. Anzeigen und Bußgelder sind beiden sicher.



Gefährlich: Der Auflieger erweist sich als marodes Anhängsel.

Wieder auf der Autobahn, nähert sich gerade der nächste Kandidat für eine Kontrolle. Ein litauischer MAN zieht einen offensichtlich maroden Auflieger hinter sich her. Und auch der erste Anschein der Zugmaschi-



#### Abschlepper:

Ein Scania sorgt für den Abtransport des maroden Reisebusses.

ne trägt. „Da stimmt was nicht“, meinen die Polizisten übereinstimmend und beschließen, das Gespann von der Autobahn zu holen.

Keine zehn Minuten später stehen die beiden wieder beim TÜV: Beim Lkw werden gerissene Bremscheiben festgestellt und am Auflieger gibt es deutlich sichtbare Rahmenbrüche. „Ende der Reise“, sagt Christoph Gontermann zum kaum deutsch verstehenden Fahrer, der noch immer nicht wahrhaben will, dass jetzt die TÜV-Plaketten abgekratzt werden und ein teurer Werkstattaufenthalt fällig ist. Die Nacht wird er in der Lkw-Kabine auf dem Gelände des Abschleppers verbringen müssen. Dort steht von der gleichen Spedition bereits ein zweites Gespann. „Einmal hatten wir sogar vier Auflieger, die alle der gleichen Firma gehörten. Vier Mal Schrott. Ich verstehe einfach nicht, wie man so verantwortungslos sein kann und trotzdem immer noch weitere Fahrer schickt“, fragt sich Polizeikommissarin Cotte.

Natürlich gilt im internationalen Speditionsgewerbe die Formel „an-

dere Länder, andere Sitten“. Doch welche Folgen technische Mängel haben können, das haben die Autobahnpolizisten bei Verkehrsunfällen immer wieder ansehen müssen. Ganz abgesehen davon sind die beiden aber auch der Meinung, dass es eine Chancengleichheit für alle Transportunternehmer innerhalb der EU geben muss. „Und da kann es doch einfach nicht sein, dass jemand den Zuschlag bekommt, nur weil er aufgrund schlampigster

Technik einen besseren Preis machen kann“, wettet Polizeihauptkommissar Christoph Gontermann gegen die Bandagen der Billigstanbieter. Andererseits ist ihm aber auch aufgefallen, dass selbst deutsche Speditionen zunehmend bei der Sicherheit sparen.

Nach mehreren Lkw-Kontrollen haben sich die Beamten der Kölner Autobahnpolizei einem polnischen Reisebus genähert, der im internationalen Linienverkehr unterwegs zu sein scheint. „STOP POLIZEI“, blinkt es am Heck des VW T5. Noch lachen die aus ganz Osteuropa kommenden Passagiere im Bus, doch beim Blick auf die offensichtlichen Schäden an der Karosserie kann Polizeihauptkommissar Gontermann das nicht verstehen. Auch mit dem Setra geht es zum TÜV, wo die Ingenieure schon bald extreme Durchrostungen und einen erheblichen Bremsverschleiß feststellen. Wie ist so etwas an einem zwölf Jahre alten Bus überhaupt möglich? „Solche Fahrzeuge haben drei Fahrer, werden rund um die Uhr bewegt und legen



Endstation für den Bus: Carolin Cotte kassiert die Kennzeichen ein.

bis zu 40.000 Kilometer im Monat zurück. Nur für die Technik interessiert sich niemand“, lautet die plausible Antwort des Polizisten.

Der Bus wird ebenfalls stillgelegt und die Reisenden müssen jetzt erst einmal sehen, wo sie bleiben. „In den meisten Fällen verstehen das die Fahrgäste, denn eine Weiterfahrt ist ja lebensgefährlich“, argumentiert Carolin Cotte, die jetzt erst einmal überprüft, ob sich die Busfahrer auch tatsächlich an die Vorschrift gehalten haben, nur die genehmigten Haltestellen anzusteuern. Natürlich nicht. Alleine die Strafe für dieses Vergehen beträgt 1.500 Euro.

„Wollen Sie es in bar oder soll ich mit der Kreditkarte bezahlen“, grinst der Fahrer die beiden Beamten an. Wieder einmal wird klar, dass die Ge-



Diskussionen sinnlos: Der Bus ist stillgelegt und die Reisenden müssen erst einmal sehen, wo sie bleiben.

winne der Firmen, die zu Lasten der Verkehrssicherheit sparen und den Wettbewerb austricksen, sehr hoch sein müssen. Doch die beiden Köl-

ner Autobahnpolizisten lassen sich davon nicht beirren – alleine im letzten Jahr haben sie über 300 Fahrzeuge stillgelegt.

## Fernsehen informiert

Neben Polizeioberkommissar Michael Tangermann gehören Christoph Gontermann und Caroline Cotte zu den Beamten, die regelmäßig in der N 24-Sendung „Transportwelt“ (immer freitags um 18.30 Uhr) über Gefahren auf der Autobahn informieren. Diese Beitragsreihe mit der Kölner Autobahnpolizei fokussiert insbesondere die Gefahren für Lkw-Fahrer. Autor dieser TV-Serie ist Norbert Böwing. Böwing setzt auch für das Magazin „auto mobil“ bei VOX die Serien mit der Düsseldorfer Autobahnpolizei und mit der Kreispolizeibehörde Wesel um. Zudem ist er Realisator und Produzent der Sendereihe „Die Unfallakte“ bei VOX.



Thomas Klöpffer  
**TKBO**



Ihr Fachhändler für Polizei, Justiz, Feuerwehr, THW und Ordnungsbehörde



**Einsatztasche**  
58,- € inkl. MwSt



**Universal Funkgerätehalter**  
14,50,- € inkl. MwSt



**Strickjacke moosgrün**  
46,50,- € inkl. MwSt



**Starforce Mirage**  
65,- € inkl. MwSt



**Durchsuchungshandschuhe mit Kevlar**  
40,- € inkl. MwSt



**Handschellenschnellverschluss**  
9,- € inkl. MwSt

viele Uniformteile auch schon in blau erhältlich

Unser Gesamtlieferprogramm und ständige Angebote finden Sie unter [www.tkbo.de](http://www.tkbo.de)

# Innenministerium will Dialog mit den Polizeib

*Veranstaltungen kommen gut an  
und schaffen mehr Transparenz*



Eine Dialogveranstaltung in der Kreispolizeibehörde Rhein-Kreis-Neuss.

Fotos: Jan Potente

*Die Dialogveranstaltungen des Innenministeriums kommen bei den Polizeibeamtinnen und Beamten in den Polizeibehörden gut an.*

Die hohe Akzeptanz der Dialogveranstaltungsreihe Führung und Steuerung spiegelt sich auch in den positiven Rückmeldungen, die anonymisiert durch Fragebögen ermittelt wurden, wider. So gab es beispielsweise folgendes Feedback:

- „Es war locker, die gestellten Fragen schienen offen und ehrlich beantwortet zu sein.“

- „Alle Fragen wurden ernsthaft beantwortet.“
- „Es war gut, Entscheidungsträger endlich mit Gesichtern verbinden zu können.“
- „Hochrangige Besetzung seitens des IM; offene klare Worte.“
- „Alle Beteiligten haben den Eindruck vermittelt, ehrlich und engagiert die (oft nicht lösbaren) Probleme zu behandeln; authentisch und offen.“

83 % der Beamtinnen und Beamten meldeten zurück, die Veranstaltung

schaffe Transparenz für die Entwicklung in Land und Behörde, der inhaltliche Aufbau sei angemessen und die Gelegenheit zur Diskussion sei ausreichend.

Insgesamt stellten die rund 2.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei 43 Behördenbesuchen mehr als 600 Fragen an die Ministeriumsvertreter. Diese Fragen betrafen für die Beschäftigten wichtige Themen, wie z. B. die Funktionszuordnung, das Gesundheitsmanagement im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung, das Beurtei-

# den ehörden

lungsverfahren oder die technische Ausstattung in der nordrhein-westfälischen Polizei. Die Führungskräfte aus den zuständigen Fachreferaten beantworteten die ihnen gestellten Fragen und erhielten viele Anregungen.

Der Dialog Führung und Steuerung wird auch nach Abschluss der zweiten Auflage in den kommenden Jahren weitergeführt.

## Dialogveranstaltungen

Die Dialogveranstaltungen Führung und Steuerung finden seit 2002 statt. Sie wurden eingerichtet, um das offene Gespräch zwischen Vertretern des Innenministeriums und den Führungskräften der Polizeibehörden zu ermöglichen. Die gegenwärtige Besuchsreihe dauert noch bis zum September 2009. Bisher wurden 43 Polizeibehörden besucht.

Regelmäßige Teilnehmer des Innenministeriums sind der Abteilungsleiter der Polizei Nordrhein-Westfalen, Ministerialdirigent Carl Heinrich von Bauer, sowie die Referatsleiter, Leitender Ministerialrat Norbert Wesseler, Inspekteur der Polizei Dieter Wehe, Landeskriminaldirektor Rolf Behrendt, Ministerialrat Johannes Brungs und Ministerialrat Wolfgang Schellen.

*Carsten Winterberg, IM NRW*



IdP Dieter Wehe neben Ministerialdirigent Carl Heinrich von Bauer in der Diskussion.



Dialog in der Kreispolizeibehörde Coesfeld.



Auch in den Pausen stand Landeskriminaldirektor Rolf Behrendt Rede und Antwort.

# „Uns interessieren Meinungen, Sorgen und Wünsche“

Interview mit Carl Heinrich von Bauer,



*Streife: Herr von Bauer, wie waren Ihre Erwartungen zu Beginn der Besuchsreihe?*

Carl Heinrich von Bauer: Meine Erwartung war natürlich in ein Gespräch mit den Führungskräften zu kommen. Wir wollen die Meinungen und Standpunkte, die Sorgen und Wünsche der Polizeibeamtinnen und -beamten in den Polizeibehörden

kennen lernen und sind an einem ungefilterten Stimmungsbild interessiert.

*Wurden Ihre Erwartungen, rückblickend auf 43 Dialogveranstaltungen, erfüllt?*

Voll und ganz. In jeder der bisherigen Veranstaltungen haben alle Beteiligten sich sehr konstruktiv aus-

getauscht. Es wurde von beiden Seiten nicht drum herumgeredet und es wurde auch nichts beschönigt. Die ehrliche und offene Darstellung der Argumente auf beiden Seiten macht letztendlich auch den Erfolg der Veranstaltungsreihe aus. Deshalb sind die Rückmeldungen der Teilnehmenden für uns so wichtig.

Bewährt hat sich auch, die Beamtinnen und Beamten vor der Veranstaltung Fragen einreichen zu lassen, die dann im Dialog ausführlich beantwortet werden. Selbstverständlich wurden und werden auch weiterhin spontane Fragen und Anmerkungen ausdiskutiert.

*Welchen Zweck verfolgt die Dialogreihe Führung und Steuerung?*

Wir wollen zeigen, wer da im Innenministerium in der Poli-

zeiabteilung sitzt, damit man die Menschen hinter den Namen kennen lernt. Ich denke, durch das persönliche Gespräch auf Augenhöhe können wir so manche Entscheidung transparenter und auch verständlicher machen. Uns ist aber bewusst, dass wir mit manchen Antworten klar machen müssen, dass auch Grenzen gesetzt sind, zum Beispiel durch die Haushaltslage.



gen,



## Abteilungsleiter im Innenministerium

*Sie sagten bereits, Zielgruppe der Dialogveranstaltungen sind die Führungskräfte, also beispielsweise Dienstgruppenleiterinnen und Dienstgruppenleiter, Kommissariatsleiterinnen und Kommissariatsleiter. Sollten nicht alle interessierten Polizeibeamtinnen und -beamten teilnehmen dürfen?*

Das wäre uns natürlich am liebsten. Wir haben uns die Entscheidung zu einer begrenzten Teilnehmerzahl nicht leicht gemacht. Wir mussten aber abwägen zwischen möglichst vielen Teilnehmenden und der Durchführbarkeit eines Dialoges. Wir sind zu dem Schluss gekommen, uns mit

*„Der Dialog, das heißt, das ‚Miteinander Reden‘, ist ein wesentlicher Teil unseres Führungsverständnisses.“*

jenen Führungskräften zu unterhalten, die den Beamtinnen und Beamten vor Ort am nächsten sind. Sie sollen als Multiplikatoren die Fragen und die Kritik ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einbeziehen und die In-

halte der Veranstaltung weitertransportieren. Ich denke, das ist sinnvoll und funktioniert.

*Rechtfertigt das Ergebnis, es sind immerhin in möglichst kurzer Zeit 47 Kreispolizeibehörden und drei Landesoberbehörden zu besuchen, den Aufwand?*

Die Frage beantworte ich mit einem klaren „Ja“. Die bisherigen Rückmeldungen haben gezeigt, dass diese Form des Austauschs sehr gut ankommt. Die mündlichen und schriftlichen Rückmeldungen werden bei uns sehr ernst genommen und nachbereitet. Es ist ja nicht so, dass nur das Innenministerium etwas vorträgt. Wir wollen, wie gesagt, die Meinungen und Stimmungsbilder von der Basis mit ins Ministerium nehmen. Der Dialog, das heißt,

das „Miteinander Reden“, ist ein wesentlicher Teil unseres Führungsverständnisses.

*Durch Kabinettsbeschluss vom 17. Februar 2009 ist Ihre Dienstzeit bis März 2010 verlängert worden. Haben auch Überlegungen der Führung und Steuerung Ihre Zusage beeinflusst?*

Neben anderen Aspekten, die zu dieser Entscheidung geführt haben, habe ich nun auch die Möglichkeit, die im Rahmen des Veränderungsprozesses begonnene Dialogreihe mit den Polizeibehörden fortzuführen. Somit werde ich als für die Polizei des Landes NRW verantwortlicher Abteilungsleiter jede Behörde während meiner Amtszeit besucht haben und mit den Führungskräften vor Ort ins Gespräch gekommen sein.

**www.fahrzeugkauf.com**

Neuwagen – Jahreswagen –  
Gebrauchtwagen

Enorm günstig!

Ihr Ansprechpartner:  
Kollege Thomas Brockhaus

☎ (0 22 07) 76 77



# IPOMEX 2009 übertrifft

4.200 Fachbesucher besuchten Inter

Die Messepräsentation zum Themenschwerpunkt „Qualitätsverbesserung in der Verkehrsunfallaufnahme“ war der Zuschauer magnet. Neben theoretischen Ausführungen im „Forum“ wurde der Einsatz der neusten Technik an Hand einer nachgestellten Unfallszene (PKW/Fahrrad) demonstriert.



Die digital gesicherten Daten wurden anschließend vom VU-Sachbearbeiter direkt in die VU-Akte übernommen und weiterverarbeitet.



Fotos: Jochen Tack

Die vierte Internationale Polizeifachmesse IPOMEX 2009 hat die Erwartungen aller Beteiligten deutlich übertroffen. Mehr als 4.200 Fachleute von Polizei, Rettungsdiensten und Katastrophenschutz informierten sich in der Halle Münsterland über die neuesten Entwicklungen in der Sicherheitstechnik und besuchten dabei auch den Messtand der nordrhein-westfälischen Polizei.

## ft Erwartungen

## ernationale Polizeifachmesse in Münster



Der Messestand wurde auch von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen der Fachhochschulen besucht.



TOP-Thema war bei vielen Messebesuchern die neue blaue Polizeiuniform. Das LZPD musste immer wieder zur hohen Qualität und zum „persönlichen“ Liefertermin Rede und Antwort stehen.

Auf dem größten Messestand der IPOMEX hatten die Polizeibehörden Bonn, Köln, Münster, Neuss, Warendorf, das Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten sowie das Landesamt für zentrale polizeiliche Dienste (LZPD) ausgewählte Fachprojekte vorgestellt.

Nach Angaben der Messeleitung wird die nächste IPOMEX vom 12. bis 14. April 2011 stattfinden.

*Ralf Hövelmann, Redaktion*



Beschusstest an Schutzwesten: Das LZPD zeigt Innenminister Dr. Ingo Wolf (links), mit welchem hohen Aufwand es die Qualität bei den Unterziehschutzwesten der NRW-Polizeibeamtinnen und -beamten sichert.

# Bessere Trainingsmöglich Übungsparcour der

## Inspekteur Wehe bereiste mit P



Das in Kabul eingesetzt  
deutsche  
Teilkontingent  
zusammen mit  
den Delegations-  
mitgliedern.

*Dieter Wehe, Inspekteur der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen und Leiter der AG Internationale Polizeimissionen, informierte sich vor Ort persönlich über die Arbeitsbedingungen und Fortschritte im bilateralen Projekt German Police Project Team (GPPT) und bei der multinationalen europäischen Polizeimission EUPOL. Er reiste gemeinsam mit dem Präsidenten des Bundespolizeipräsidiums Matthias Seeger und Dr. Helmut Teichmann, dem für Auslandspolizeieinsätze zuständigen Referatsleiter im Bundesinnenministerium. Aus Deutschland arbeiten zurzeit 44 Polizeibeamtinnen und -beamte (von 54 Deutschen insgesamt) für EUPOL in Afghanistan, Nordrhein-Westfalen stellt mit neun Beamten das stärkste Landeskontingent.*

Die Delegation besuchte auch das in Kabul eingesetzte deutsche Teilkontingent. Die Kolleginnen und Kollegen berichteten sowohl über positive als auch über negative Erfahrungen. Sicherheitsausstattung war ein breites Thema. Dieter Wehe nahm viele persönliche Eindrücke mit nach Hause – auch über die Belastungen, denen die Kolleginnen und Kollegen in Afghanistan ausgesetzt sind.

Die Delegation sicherte dem Head of Mission Kai Vittrup verstärkte Personalwerbung auch in Deutschland zu. Der Däne hatte gegenüber der deutschen Delegation die derzeitige Stärke von EUPOL mit 216 internationalen Kräften (davon 151 Polizeibeamtinnen und – beamten) angesprochen. Das Ziel sind 400 „Internationale“. Dafür wurden stärkere Anreize sowohl auf deutscher Seite als auch in Brüssel geschaffen. Die

Mission wurde für den mittleren Dienst geöffnet. Es gibt neuerdings außerdem die Möglichkeit, zunächst drei Monate – mit der Option der Verlängerung – als „Short Term Expert“ zu arbeiten. Die Zulagen wurden angesichts der eingeschränkten Lebensbedingungen vor Ort und der aktuellen Sicherheitslage in Afghanistan deutlich erhöht. Vittrup erläuterte die europäische Unterstützung der afghanischen Po-

# hkeiten – neuer Polizeiakademie Kabul olizeidelegation Afghanistan

lizei: Dazu gehörten nach den jüngsten Anschlägen im Januar und Februar konkrete Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit in der Hauptstadt Kabul, das Programm Train the Trainer, das Projekt Organised Crime Task Force (OCTF) in der Provinz Balkh mit der Provinzhauptstadt Mazar-e Sharif und schließlich die Berater- und Mentorentätigkeit im afghanischen Innenministerium bei den strategischen Veränderungen in der Polizeistruktur des Landes. Während ihres Aufenthaltes nutzte die Delegation auch die Gelegenheit, in der Polizeiakademie Kabul einen neu errichteten Trainingsparcour offiziell zu übergeben.

Die Delegation informierte sich auch über den Sachstand des auf Distriktsebene angesiedelten so genannten FDD-Programms (Focused District Development Programme). Im Rahmen dieses Programms werden Dienststellen aus dem regulären Dienstbetrieb herausgelöst, erhalten über mehrere Wochen ein Basistraining und werden anschließend in den Dienststellen betreut. Dazu werden Teams von je vier deutschen Polizeibeamten und vier Feldjägern der Bundeswehr gebildet.

Sowohl in Kabul als auch in Mazar-e Sharif konnte sich Inspekteur Dieter Wehe bei Gesprächen mit hochrangigen Vertretern verschiedener Ins-



titutionen persönlich von den Entwicklungen der deutschen Unterstützungsmaßnahmen und dem positiven Bild, das deutsche Polizistinnen und Polizisten vor Ort hinterlassen, überzeugen. Gesprächspartner waren unter anderem der afghanische Gouverneur der Nordprovinzen Atta, der Kommandeur der ISAF Truppen im Regional Command North Brigadegeneral Vollmer, der deutsche Sonderbotschafter für Pakistan und Afghanistan Mützelburg sowie der afghanische Innenminister Mohamad Hanif Atmar.

Dieter Wehe konnte sich auch vom Baufortschritt der EUPOL-Hauptquartiers überzeugen. Zusätzliche Büroräume, neue Wohngebäude, ein neuer Kantinenbereich und ein erweiterter Sport- und Fitnessbereich

werden in Kürze dazu führen, dass ein Großteil der EUPOL Angehörigen auf dem Gelände untergebracht ist. Dies dient zusätzlich einer Erhöhung der Sicherheitslage, da tägliche Fahrten zum und vom EUPOL Compound entfallen.

*KOR Axel Haas,  
zurzeit EUPOL Afghanistan,  
Berater des afghanischen Innenministers*

Tanya Finke, EUPOL Afghanistan, übergibt der Leiterin eines Kabuler Mädchenwaisenhauses gesammelte Geld- und Sachspenden vom deutschen Kontingent.  
Foto:  
Michael Freienstein

**Beamten- und Angestellten-Darlehen  
Partner der Nürnberger Versicherung**  
**Festzins 12 Jahre 5,50%, effekt. Jahreszins 5,88%**  
**Beispiel:** 30jährige Beamtin, Festzins 6,13%, Laufzeit 20 Jahre, effekt. Jahreszins 6,49%.  
35.000 € = monatlich 394,35 € inkl. Lebensvers.  
60.000 € = monatlich 532,15 € inkl. Lebensvers.  
**NEU:** Auch für Beamte auf Probe und Pensionäre.  
**Info-Büro 0800 / 77 88 000 gebührenfrei**  
Fax-Nummer: 0 51 30 / 79 03 95  
vermittelt: K. Jäckel, Am Husalsberg 3, 30900 Wedemark  
E-Mail: [jaeckel@beamtendarlehen-center.de](mailto:jaeckel@beamtendarlehen-center.de)  
[www.beamtendarlehen-center.de](http://www.beamtendarlehen-center.de)

# Landessynode stärkt Polizeiseelsorge vor Ort

## Neue evangelische Pfarrstellen für Essen, Düsseldorf und Köln

„Dieser Dienst ist gleichermaßen für Polizeibeamte und Bürger wichtig, denn nur ein moralisch und ethisch gestärkter Beamter wird seine schwierige Arbeit unbeschadet und verantwortungsvoll leisten können.“ Mit diesen Worten freute sich der Bonner Polizeipräsident Wolfgang Albers über den Beschluss der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland, die Polizeiseelsorge vor Ort zu stärken und personell auszubauen.

Das oberste Leitungsgremium der zweitgrößten Landeskirche in Deutschland, in dem auch Albers Mitglied ist, hatte bei seiner Sitzung in Bad Neuenahr den Haushalt für die Arbeit der Polizeiseelsorge um jährlich 500.000 Euro aufgestockt. Für den Zuständigkeitsbereich der rheinischen Kirche, der sich von Emmerich bis nach Saarbrücken erstreckt und damit weite Teile Nordrhein-Westfalens abdeckt, werden neben den bereits bestehenden Stellen im Landespfarramt für Polizeiseelsorge in Wuppertal (mit Landespolizeipfarrerinnen Claudia Kiehn, Religionspädagogin Jutta Unruh sowie Sabine vom Bey in der Geschäftsstelle) vier neue Pfarrstellen für die Bereiche der drei Polizeipräsidien Essen, Düsseldorf und Köln eingerichtet. Ab dem 1. Juli soll die Neukonzeption der Polizeiseelsorge der Evangelischen Kirche im Rheinland umgesetzt sein.



Die neuen Polizeipfarrerinnen und Polizeipfarrer werden am 30. Juni um 15 Uhr in einem zentralen Gottesdienst in der Johanneskirche in Düsseldorf in ihr neues Amt eingeführt werden. Polizeiseelsorger unterstützen Polizistinnen und Polizisten im Umgang mit wiederkehrenden Erfahrungen wie Tod, Leid, Gewalt und Schuld. Außerdem unterrichten die Polizeipfarrerinnen und -pfarrer in der Aus- und Fortbildung der Polizei im Fach Berufsethik und laden zu besonderen Andachten und Gottesdiensten für die Polizei ein.

„Die Polizei arbeitet oft an den gleichen Gefährdungen und Bedrohungen unseres Lebens, denen auch Gott seine besondere Aufmerksamkeit schenkt“, sagte Claudia Kiehn in ihrer Andacht vor den Landessynodalen in Bad Neuenahr und: „Die Polizei braucht unsere kirchliche Begleitung. Und wir brauchen die Polizei, damit ein einigermaßen friedliches Leben in unserer unerlösten Welt gelingen kann.“ Erstmals auf einer

rheinischen Synode beteiligten sich auch Polizeibeamte aus dem Beirat für die Kirchliche Arbeit in der Polizei der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) an der Andacht.

„Wir sind immer im Dienst“, sagte Anja Daniel, „Ohnmacht ist uns nicht erlaubt“, ergänzte Wilfried Pukallus und auch Dagmar Diefenthaler erzählt aus dem polizeilichen Alltag: „Wir haben nicht selten Angst um unser Leben!“. Die Synodalen waren sichtlich beeindruckt von den geschilderten Belastungen im Polizeiberuf.

Claudia Kiehn, Landespolizeipfarrerin

# Preis der Deutschen Hochschule der Polizei 2009

Die Deutsche Hochschule der Polizei (DHPol), als gemeinsame Bildungs- und Forschungseinrichtung der Polizeien des Bundes und der Länder, vergibt im Jahr 2009 den Preis für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten zu Themen aus dem Bereich der Inneren Sicherheit. Der Preis ist mit 9.200 Euro dotiert.

## *Voraussetzungen:*

- Noch unveröffentlichte oder nach dem 1. Januar 2009 veröffentlichte deutschsprachige Arbeiten, die den Behörden und Einrichtungen der Polizeien von Bund und Ländern neue Erkenntnisse erschließen  
sowie
- der Polizeiwissenschaft, insbesondere folgenden Themenbereichen zugeordnet werden können:
  - Organisation, Führung und Einsatz der Polizei
  - Kriminalitätsverhütung und -bekämpfung
  - Aktivitäten zur Erhöhung der Straßenverkehrssicherheit
  - Polizei und Gesellschaft
  - Recht

In den einzelnen Themenbereichen können auch mehrere Arbeiten prämiert werden.

Neben Dissertationen und Habilitationsschriften können auch herausragende Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeiten eingereicht werden. Keine Berücksichtigung finden Seminararbeiten. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Arbeiten von Mitgliedern der Hochschule oder solche, die mit Unterstützung der DHPol entstanden sind.

Über die Vergabe des Preises entscheidet eine Kommission der Deutschen Hochschule der Polizei unter Ausschluss des Rechtsweges. Alle Preisträger erhalten eine Urkunde. Ihre Arbeiten werden der Deutschen Hochschule der Polizei zur Nutzung überlassen. Unbeschadet sonstiger Rechte darf die DHPol die Arbeiten veröffentlichen.

Einsendeschluss für die Bewerbung ist der 30. September 2009 (Eingang bei der DHPol). Der Einsendung ist eine kurze Biographie der Verfasserin oder des Verfassers beizufügen.

Weitere Auskünfte erteilt die Deutsche Hochschule der Polizei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Tel.: 0 25 01 / 8 06-2 30, Fax: 0 25 01 / 8 06-4 40 oder -4 20, E-Mail: [pressestelle@dhpol.de](mailto:pressestelle@dhpol.de). Informationen auch unter [www.dhpol.de](http://www.dhpol.de)

# Leserbriefe

*Leserbriefe zur Sonderausgabe Streife 12. 2008: Die neue Polizeiuniform*

*Zur neuen Uniform und zu einzelnen Uniformteilen gab es Anregungen und Kritiken, die von der Redaktion an das zuständige LZPD zur Auswertung weitergeleitet wurden.*

Schön, dass sie kommt, die neue Uniform. Und ebenfalls schön, dass Verbesserungsvorschläge aus dem Trageversuch konsequent Umsetzung gefunden haben, wie zum Beispiel der Wunsch nach einer Verbesserung der Erkennbarkeit durch weitere „Polizei“-Aufschriften.

Auch auf die Gefahr, von vielen Kollegen zur „Persona non grata“ erklärt zu werden: Wie groß und wie oft auch immer der Firmenname

aufgesteckt werden mag, erst die Dienstmütze macht zu jeder Tageszeit und auf welche Entfernung auch immer unmissverständlich klar: Hier ist die Polizei!

Zugegeben, ich gehöre auch zu den Beamten, die ihre Schirmmütze gern NICHT tragen. Dennoch: Erst die Dienstmütze macht aus einem uniformierten einen Polizeibeamten. Der internationale Vergleich macht es deutlich! Ich hoffe sehr, dass Behördenleiter und unmittelbare Vorgesetzte den Neuanfang dazu nutzen werden, endlich eine Mützenkultur zu etablieren, auch durch eigenes, konsequent vorbildliches Verhalten. Das dient der Sicherheit aller und fördert ein gutes Erscheinungsbild in der Bevölkerung, mehr als eine neue Farbe oder Pressekampagnen das zu leisten vermögen.

*Volker Fleißgarten,*

*Einsatztrainer,*

*Koordinator und Multiplikator*

*im Tutorenkonzept NRW*

auch bei offiziellen Terminen nach außen hin zu repräsentieren haben, sind von Feuerwehrvertretern in deren Ausgehuniform kaum zu unterscheiden. Dies ist zum Beispiel in Niedersachsen anders. Dort tragen vergleichbare Polizistinnen/Polizisten ein weißes Hemd zur blauen Uniform. Dies sieht nicht nur besonders chic aus, sondern unterscheidet sie deutlich von anderen uniformierten Organisationen.

Letzteres sollte Ziel bleiben. Die Individualität unserer Uniform wird eine noch schnellere Akzeptanz in der Bevölkerung zur Folge haben. Zu möglichen schnelleren Verschmutzungen wäre noch zu erwähnen, dass gute Materialien heute pflegeleichter sind und darüber hinaus die Innenteile z. B. des Kragens farblich passend zur Uniform abgesetzt und damit dunkler gestaltet werden können.

*Rudolf FIGGEN,*

*KPB Hochsauerlandkreises, Direktion G/E*



Sehr geehrte Damen und Herren, wie in der Streife zuletzt in der zweiten Sonderausgabe zum Thema bereits veröffentlicht, beurteilen die in die Erprobungsphase einbezogenen Beamtinnen/Beamte die neue Uniform positiv. Es gibt in Bezug auf das hellblaue Hemd aber Vorbehalte. Insbesondere die Beamtinnen/Beamte, die ihre Behörde

[Für die Wahrnehmung von Repräsentationsaufgaben ist die Einführung eines weißen Hemdes zur Tuchjacke/-hose vorgesehen. Red.](#)

Guten Tag, in der aktuellen Sonderausgabe „Neue Uniform“ wird mit keinem Wort auf die Lederjacke eingegangen. Daher meine Frage: Bleibt die Lederjacke Uniformteil oder wird sie abgeschafft? Dürfen bereits ausgeteilte Lederjacken weiter getragen werden?

*Heiko Lammertz*



*Leserbriefe geben nicht die Meinung von Redaktion oder Herausgeber wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht berücksichtigt.*

*Leserbriefe zu Streife-Themen schicken Sie bitte an die E-Mailanschrift: streife@im.nrw.de*

**H**allo Streife! Ich habe mit Interesse die Ausgabe über die neue blaue Polizeiuniform gelesen. Ich persönlich finde die Uniform auch freundlich (insbesondere das hellblaue Hemd unterstreicht dieses) und chic.

Dennoch ist mir auf dem Titelbild ein sehr störendes Detail aufgefallen was den optischen guten Gesamteindruck doch sehr stört. Der alte Hosengürtel mit der unansehnlichen Gürtelschnalle! Hier besteht dringender Nachbesserungsbedarf. Zu der neuen Uniform, insbesondere mit den silberfarbenen Knöpfen, gehört natürlich auch ein moderner, ggf. glänzender Ledergürtel mit einer modischen silberfarbenen Edelstahl-Gürtelschnalle.

*R. John*

**S**ehr geehrte Redaktion, als Teilnehmer des Trageversuches möchte ich mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LZPD bedanken. Sie waren zu jederzeit sehr freundlich und kompetent. Durch ihre Erfahrung gelang es, dass viele Kolleginnen und Kollegen gar nicht mehrere Größen ausprobieren mussten, sondern die erste Garnitur sofort saß. Auch unser Verbindungsbeamter von der Direktion VL (Hr. Eisenmann) trug maßgeblich zum reibungslosen Ablauf bei.

Was ich nicht ganz nachvollziehen kann, ist, dass bei den Hemden lediglich das Kragendesign bearbeitet wird, denn zumindest hier im Landrat Mettmann empfanden es sehr viele Kollegen/-innen als

störend, dass die Brusttasche keine Patte hat. Ich denke, der Grund dafür liegt auch auf der Hand: bedingt durch die geringe Größe der Brusttasche kann man den Knopf nicht schließen, da die gängigen Notizblöcke zwar in die Brusttasche passen, aber über den Knopf hinausgehen, sodass es sehr häufig beim Vorbeugen dazu führt, dass der Notizblock herausfällt. Insofern wundere ich mich, dass dieser Kritikpunkt nicht aufgenommen wurde.

*Stefan Wienecke, LR Mettmann/PW Ratingen, Dienstgruppenleiter A*

*Im Trageversuch hat sich die neue Kurzjacke für den Wachdienst als bessere Alternative zur schwarzen Lederjacke durchgesetzt. Die Erkennbarkeit als Polizeibeamter wurde ggb. der Lederjacke durch mehr POLIZEI-Aufschriften und Sicherheitsreflektoren deutlich verbessert. Sie bietet zudem einen besseren Tragekomfort (leichte, atmungsaktiv, etc.). Die Lederjacke kann dennoch weiterhin zur neuen blauen Uniform getragen werden. Neubeschaffungen sind aber nicht mehr vorgesehen.*

**H**allo! Nach den in der Streife enthaltenen Informationen kann man sich nur freuen, die neue Uniform endlich zu erhalten. Das Konzept scheint durchdacht und die verschiedenen Teile von bester und

zeitgemäßer Qualität zu sein. Einzig vergessen hat man offenbar eine Wintermütze, die bisher in den „Bergbehörden“ ausgegeben war. Ohne eine solche Mütze wird man wohl im einschlägigen Fachhandel selbst etwas Geeignetes finden müssen. Optik hin oder her. Warme Ohren haben Vorfahrt.

*Reiner Körner, LR Gummersbach, Gruppenführer Verkehrsdienst*

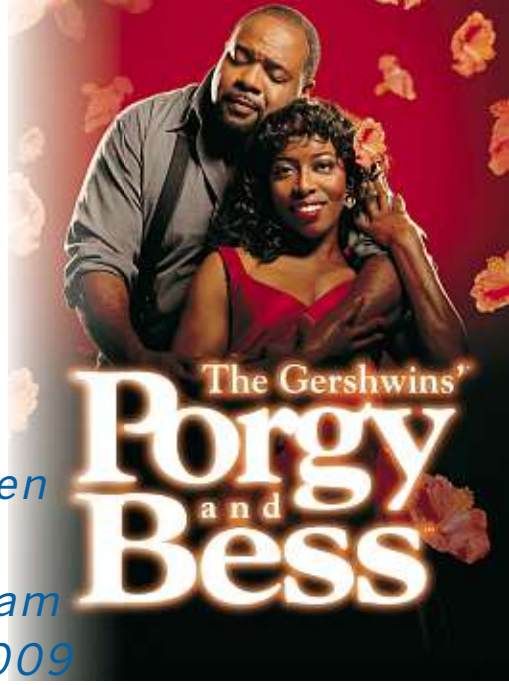
**H**allo Redaktion Streife, wir haben die Sonderausgabe zur Einführung der neuen blauen Polizeiuniform gelesen. Es stellt sich uns eine Frage: Hat man bedacht, dass man in unseren Regionen nicht immer vom „Innenministerwetter“ reden kann?

Als Kopfbedeckung ist eine Schirmmütze vorgesehen. Wir vermissen ein Uniformteil, das auch für kalte Jahreszeiten geeignet ist und den Kopf/die Ohren wärmt. Es sollte verhindert werden, dass Kollegen/-innen bei Minustemperaturen private Mützen tragen.

*Michael Bieber*

*Die optionale Wintermütze wird farblich angepasst (blau/schwarz). Aufgrund der Entscheidung am 8. Dezember 2008 zur blauen Uniform ist eine Beschaffung für den Winter 2008/2009 nicht mehr möglich gewesen. Für den Winter 2009/2010 wird sie vom LZPD in ausreichender Stückzahl beschafft.*

# Preisrätsel



## Porgy and Bess

2 x 2 Karten für Porgy and Bess am 28. Juli 2009

Kirmes-Rummelplatz	gleichgültig (das ist mir...)	Hptst. Griechenlands		Bildaufnahmematerial	7	Fußballmannschaft	Abk.: Selbstbedienung	erste Mondlandefähre
Abheben e. Rakete b. Start (engl.)		Postsendung		US-Schauspieler(in) (Jessica)		10	Neulengewächs, Vogelkraut	
				Abdruck; Abschrift	6	Abk.: Milliliter		
Vorhaben, Absicht	festl. Herrenanzug		Mahlrückstand					
großer Fluss				3		Wandverzier		Fußglied
Abk.: meines Erachtens		8	Flüssigkeitsmaß		Abk.: französisch		2	
Wertpapier		Dieneruniform			12			
				Gestalt		Abchiedsgruß (ugs.)		
nicht sicher, dubios		exakt		Feier, Party				11
								Luftbewegung
	4			Sitzmöbel		Luftwiderstandsbeiwert		
Stadt u. Fluss in Tschechien	die Heidelbeere		japan. Rohfischspeise					
Landwirt		9				ugs.: eingeschaltet		
Zeichen für Lutetium			ital. Sängerin		Abgekochtes			1
einbalsamierter Leichnam		Abk.: Messerspitze (Rezepte)						
				früheres Narkosemittel				
ital.: „die Schöne“								
Schiff-fahrts-behörde		zeitlos, immer		griechische Kunstgöttin				
Kfz.-Z. Rotfweiß				Abk.: Unterhitze				
	5							
Name zweier Oder-Zuflüsse	Hab-, Raff-sucht							

**AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS**

■ A ■ G ■ M ■ E ■ L ■ D ■ E  
 ■ R ■ I ■ E ■ S ■ L ■ I ■ N ■ G  
 ■ B ■ A ■ S ■ I ■ S ■ M ■ E  
 ■ F ■ L ■ A ■ B ■ E ■ R  
 ■ F ■ R ■ E ■ I ■ L ■ O ■ S  
 ■ E ■ U ■ R ■ I ■ T ■ L  
 ■ E ■ S ■ S ■ E ■ R ■ R ■ A  
 ■ A ■ F ■ G ■ H ■ A ■ N ■ A ■ G  
 ■ R ■ E ■ E ■ H ■ M ■ D ■ E  
 ■ R ■ M ■ E ■ T ■ I ■ E ■ R  
 ■ A ■ N ■ G ■ E ■ L ■ L ■ H  
 ■ W ■ I ■ M ■ A ■ M ■ A  
 ■ E ■ I ■ S ■ K ■ A ■ N ■ A ■ L  
 ■ E ■ H ■ R ■ E ■ G ■ G ■ L ■ E  
 ■ R ■ R ■ B ■ I ■ N ■ D ■ E  
 ■ S ■ A ■ E ■ U ■ L ■ E  
 ■ K ■ N ■ U ■ S  
 ■ R ■ S ■ M ■ S  
 ■ V ■ O ■ G ■ T ■ E ■ I  
 ■ B ■ U ■ E ■ G  
 ■ B ■ A ■ L ■ L ■ O ■ N  
 ■ E ■ T ■ A ■ P ■ P ■ E  
 ■ S ■ E ■ I ■ T

si0924.7-69 Showproduktion (1-14)

Summertime. It Ain't Necessarily So. I Got Plenty O' Nuttin. Bess, You Is My Woman Now. Tausendfach kopiert, unzählige Male neu aufgenommen, wieder und wieder gehört, lassen sich diese unsterblichen Hits wahrhaftig nur da erleben, wo sie zum ersten Mal erklungen sind: in Porgy and Bess, dem kraftvollen und bewegenden Meisterwerk George Gershwins. Der muskelbepackte Hafenarbeiter Crown, der zwielichtige Drogendealer Sportin' Life, die tragische Figur des verkrüppelten Bettlers Porgy, die atemberaubende, verführerische Bess – schon nach wenigen Augenblicken erwächst in dieser weltweit gefeierten Inszenierung aus der Erzählung eines dichten Beziehungsgeflechts ein unwiderstehlicher Sog aus Liebe, Gewalt, Sex und Verrat. Der Spannungsbogen findet zu immer neuen Höhepunkten, wenn sich das Orchester und der stimmungsgewaltige Chor aus mehr als 50 Sängern und der unvergesslichen, erhebenden Darbie-

tung der majestätischen Hymnen Oh Lord und I'm On My Way vereinen. Vom 28. 7. bis 9. 8.09 in der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf. Leser der Streife profitieren zusätzlich von 20% Ermäßigung an ausgewählten Terminen. Buchung der ermäßigten Karten unter Angabe der Kennziffer „18263“ bei der Telefon-Hotline 0211 / 7 34 40 für folgende Vorstellungen: Mi. 29.07 um 19.30 Uhr, Sa. 1. 8. um 14.30 Uhr und am So. 2. 8. um 14.30 Uhr. Jetzt noch das richtige Lösungswort auf einer ausreichend frankierten Postkarte oder per E-Mail mit vollständiger Privatadresse bis zum 10. 6. 2009 einsenden an:

**Innenministerium NRW**  
**Redaktion „Streife“**  
**Kennwort: Gershwin**  
**Haroldstr. 5, 40213 Düsseldorf**

Hinweis: Die Gewinnkarten für „Porgy and Bess“ in der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf sind nur für die Vorstellung am 28. Juli 2009 um 19.30 Uhr gültig.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

# In der nächsten Ausgabe



## Polizeisportlerehrung 2008

Am 20. April hat Innenminister Dr. Ingo Wolf in Hagen die erfolgreichsten Polizeisportlerinnen und -sportler des Jahres 2008 aus Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Diese nahmen in verschiedenen Disziplinen erfolgreich an Welt-, Europa- und Deutschen Meisterschaften sowie an deutschen und europäischen Polizei-meisterschaften teil. Die geehrten Sportlerinnen und Sportler haben sich auch durch hohes soziales Engagement ausgezeichnet. Viele von ihnen sind Übungsleiter in ihren Heimatsportvereinen und damit auch Vorbilder für ihre Kolleginnen und Kollegen, aber auch für ihre Mitmenschen.

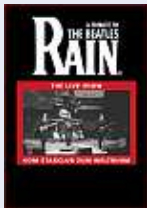
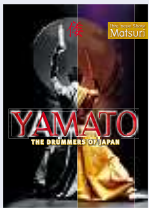
## Schüler werben mit Radiospots fürs Anschnallen



Für sicheres Anschnallen bei Autofahrten werben acht Radiospots, die im Rahmen eines Schulprojekts in Bad Honnef mit der Bonner Polizei und dem örtlichen Lokalradio entstanden. Das Innenministerium wird sie nun bei verschiedenen Sendern in ganz Nordrhein-Westfalen einsetzen. Die Sports sind bewegend und regen zum Nachdenken an. Sie sind wichtiger Teil unserer landesweiten Gurtkampagne „ER hält alles – Der Profi fährt mit Gurt“.

## Rätselgewinner

Herzlichen Glückwunsch, Frau Sandra Trimborn aus Köln und Herr Heinrich Huben aus Heinsberg. Sie haben jeweils zwei Eintrittskarten für das Kölner Sommervestival 2009 gewonnen.



Viel Spaß bei Bale de Rua wünscht Ihnen die Redaktion Streife.

**Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe ist der 15. Mai 2009.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Innenministerium  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen  
Haroldstraße 5  
40213 Düsseldorf

**Verantwortlich:** Ludger Harmeier, Leiter  
des Referates Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

**Redaktion:** Ralf Hövelmann, Marion Henkel,  
Bettina Niewind

**Anschrift der Redaktion:**  
Innenministerium NRW  
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Redaktion „Streife“  
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf  
Tel. (02 11) 8 71-23 66,  
Fax (02 11) 8 71-23 44  
CN-PolNRW 07-221-2366  
Internet: [www.streife-online.de](http://www.streife-online.de)  
E-Mail: [streife@im.nrw.de](mailto:streife@im.nrw.de)

**Verlag, Herstellung und Anzeigen:**  
VVA Kommunikation GmbH,  
[www.vv.de](http://www.vv.de)  
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,  
Telefon (02 11) 73 57-0,  
Telefax (02 11) 73 57-507.

**Anzeigenverkauf:** Petra Hannen  
Tel. (02 11) 73 57-6 33,  
Anzeigentarif Nr. 21 vom 1. Januar 2009.  
Anzeigenschluss: jeweils am 1. des Vormonats.

Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die Redaktion im Innenministerium gesandt werden.

An den abgedruckten Beiträgen behält sich die „Streife“ alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Die mit Namen versehenen Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers (Signet des Herausgebers ■) wieder.

Kürzungen von Leserschriften behält sich die Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt werden, wird keine Haftung übernommen.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

**Bezugsbestimmungen:**  
Die „Streife“ erscheint 10-mal, davon zwei Doppelhefte Jan./Febr. und Juli/Aug. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 28,- € (inkl. 7% Umsatzsteuer und Versandkosten).

